

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Naasob

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellshafter“ Naasob / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Volkshauskonto; Amt Stuttgart Nr. 10 088  
Sirofonto 882 Kreisparlasse Naasob. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige...  
Postfach Nr. 55

### Gebietsbereinigung im Nordwesten vollzogen

Groß-Hamburg ist entstanden

Hamburg, 1. April.

Heute ist das vom Reichskabinett am 26. Januar beschlossene Gesetz über Gebietsveränderungen in Kraft getreten, durch das Altona und Wandsbek mit Hamburg, die bisherige freie Reichsstadt Lübeck, die odenburgischen Landesteile Lübeck und Viersenfeld mit Preußen und Wilhelmshaven mit Oldenburg vereinigt werden. Aus diesem Anlaß fanden bereits gestern Feiern in Lübeck und Hamburg statt, die heute in einer Großkundgebung in Hamburg, bei der der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen werden, ihren Höhepunkt finden.

organisationsleiter Dr. Ley, auf der Fahrt vom Bahnhof zum Rathaus, wo der feierliche Staatsakt stattfand.

#### Dank an den Führer

Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann brachte gestern Abend an den Führer: „Die am heutigen Abend zur Feier des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes im Festsaal des Hamburger Rathauses Versammelten grüßen Sie, mein Führer, den Verwirklichter Groß-Hamburgs. In Dankbarkeit und voll Stolz auf die Aufgabe, die Sie damit uns allen gestellt haben, geloben wir im nationalsozialistischen Geiste alle nimmere freigeordneten Kräfte einzusetzen zur höchsten Leistung für Volk und Vaterland.“

#### Neuer Schritt zur Reichsreform

Aufhebung der heftigen Provinzen  
Darmstadt, 31. März.  
Am gleichen Tage, da im Nordwesten des Reiches die Gebietsbereinigung in Kraft tritt,

### Scharfe Worte gegen die Verleumder

Keine Aenderung der italienischen Spanienpolitik

Rom, 31. März.

Mit einer nichts zu wünschen übrig lassenden Deutlichkeit hat am Mittwoch der italienische Propagandaminister Alfieri auf den Verleumdungsfeldzug einer gewissen Presse erwidert:

An den Meldungen über neue italienische Freiwilligentransporte nach Spanien ist kein wahres Wort. Die Haltung Italiens in der spanischen Frage hat sich nicht geändert. Italien verlangt aber, daß die im Rahmen der Nicht-einmischungspolitik getroffenen Maßnahmen allgemein und für alle Staaten im gleichen Umfange angewendet werden. Sollten jedoch andere Länder mit der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien fortfahren und sich damit weiterhin in offenen Widerspruch zur übernommenen Verpflichtung stellen, dann wird auch die italienische Regierung selbstverständlich sich zu einer neuen Prüfung ihrer Haltung genötigt sehen. Der Krieg in Spanien wäre schon längst entschieden, wenn die italienischen Vorschläge von Anfang an und schon im letzten Sommer angenommen und verwirklicht worden wären. Die entsprechenden Maßnahmen sind aber von jenen Mächten, die der Bolschewisierung Spaniens den Weg offenhalten wollten, erst empfohlen worden, als sie die Ziele ihrer gewaltigen und immer noch anhaltenden Unterjüngungen scheitern sahen.

#### Nichteinmischungsausschluß soll „aufblitzen“

Jud Gaitis-Jakobsohn plaudert aus der Schule — Moskauer Handels-geschäfte: Apfelsinen gegen Tanks

pl. Lissabon, 31. März

Kürzlich hielt der Sowjetbotschafter Leo Gaitis-Jakobsohn in Valencia eine Konferenz mit Largo Caballero und dessen Genossen ab, in deren Verlauf er dafür eintrat, die kürzlich vom Sowjetbotschafter Rakoff im Londoner Nichteinmischungsausschluß propagierten Zwischenfälle so auszunutzen, daß der ganze Ausschluß aufblitze. Weder die „spanische“ noch die Sowjetregierung, so erklärte Gaitis-Jakobsohn, sei am Weiterbestehen des Nichteinmischungsausschlusses interessiert und del

#### Moskau gegen Aktienveröffentlichung

Washington, 31. März.

Auf Einspruch einiger nicht genannter Mächte ist die auf 41 Bände gediehene Veröffentlichung der Geheimakten des Washingtoner Staatsdepartements unterbrochen worden. Der nächste Band, für den das Material bereits zusammengetragen war, sollte die Beziehungen zwischen Moskau und Washington seit dem Jahre 1919 behandeln.

#### Streikdrohung zur Königskronung

London, 31. März.

Der Verband der Londoner Omnibus-schaffner droht binnen Monatsfrist, also gerade zur Zeit der Königskronung, mit dem Streik, falls bis dahin die Arbeitszeit nicht auf sieben Stunden verkürzt wird. Der Streik würde etwa 9000 Schaffner umfassen und den ganzen Londoner Verkehr lahmlegen.

#### Juden schwingen die Krute!

Moskau, 31. März.

Nach Meldungen der Sowjetpresse wird der die Moskwa mit der Wolga verbindende Binnenkanal in wenigen Monaten fertiggestellt sein. Für den Bau dieses Kanals wurde ein Heer von politischen Strafgefangenen aller Völkerschaften der Sowjetunion eingesetzt, die unter scharfer Bewachung von Militär und GPU unter den menschenunwürdigsten Umständen ihre schwere Arbeit verrichten mußten. Die Leitung der Arbeiten liegt aber ganz in den Händen jüdischer Antreiber. Chef des Kanalbaus ist der stellv. GPU-Chef Bermona sel, sein Stellvertreter Firin, Chefarchitekten Schul, Rogan, Friedland, Baumholz und eine Reihe anderer Juden.

#### Ausweisung aus Abdis Ababa

London, 31. März.

Die italienischen Behörden in Abdis Ababa haben das britisch-indische Handelshaus Mohammed Alihammed & Co. geschlossen und den Inhaber des Landes verwiesen, da die Angestellten des Unternehmens — nach dem „Giornale d'Italia“ — Spionage betrieben haben. Die britische Regierung hat gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben.

#### Vor der Wahlentscheidung in Brüssel

Léon Degrelles Parole: Gegen „Gangster“ und „Bankster“

Brüssel, 31. März.

In Kürze wird in Brüssel die Entscheidung im Wahlkampf zwischen dem Führer der alten Parteien, dem Ministerpräsidenten van Zeeland, und dem Führer der Reg-Bewegung, Léon Degrelle, fallen. Bekanntlich ist der Abgeordnete der Reg-Bewegung für Brüssel mit allen seinen Erfahrenen zurückgetreten, um Degrelle einen neuen Angriff auf die Regierungsmehrheit, die aus der Katholischen Partei, den Liberalen und den Sozialdemokraten besteht, zu ermöglichen. Die Regierung hat versucht, diesen Wahlkampf durch eine Aenderung der Wahlordnung unmöglich zu machen; da aber der parlamentarische Apparat viel zu langsam spielte, mußte sie sich entschließen, die Herausforderung Degrelles anzunehmen und hat sie derart erwidert, daß der Ministerpräsident van Zeeland der einzige Kandidat aller übrigen Parteien, auch der Kommunisten, wurde, während sich auf die Seite Degrelles nur die flämischen Nationalisten stellten.

#### Der Registen ins Ohr getrommelt: „Reg vainquera — Reg wird siegen!“

Reg und Degrelle sind überall. Noch nie hat ein belgischer Politiker soviel Versammlungen in so kurzer Zeit, an einem einzigen Tage abgehalten, wie Léon Degrelle. Kürzlich sprach er innerhalb von zehn Stunden in sieben Riesenversammlungen unter auch in romantischen Ländern kaum je erreichten Begeisterungsandrängen seiner Zuhörer mit hinreichendem Schwung gegen die „Gangster und Bankster“ — eine Anspielung auf die Korruption in der Katholischen Partei und auf die Eigenschaft van Zeelands als Direktor der belgischen Nationalbank. Die Schwäche der gegnerischen Koalition hat er sofort erkannt. Mit leidenschaftlich vibrierender Stimme rief er den Katholiken zu: „Ich bin sicher, daß die Katholiken für Reg stimmen werden, denn sie können ihre Stimme nicht abgeben für die Vorkämpfer des Klaffenlampe, die sich hinter van Zeelands Schultern verbergen!“ und den Arbeitern: „Die sozialistischen Arbeiter müssen für Reg stimmen, weil sie doch nicht im Schlepptau des großen Bankiers van Zeeland marschieren können!“

Temperament, Schlagkraft, Fanatismus, Berechnung und Leidenschaft ergeben der Reg-Bewegung das, was ihre Gegner infolge ihrer stärkeren Finanzen und der Möglichkeit, den Regierungsapparat im Wahlkampf einzusetzen, ursprünglich voraus hatten. Das Tempo des Wahlkampfes, der die belgische Hauptstadt bereits völlig in seinem Bann hält, bestimmt heute bereits Léon Degrelle. Und man weiß, daß er es bis zum Wahltag noch verschärfen wird...



**Südafrika hat keinen Platz für Juden**  
London, 31. März.

In Johannesburg (Südafrika) haben weitläufige Ausländer, meist jüdische Emigranten aus dem Deutschen Reich, sowie einige Russen und Armentier, den Ausweisungsbefehl erhalten.

**Schwefelkriege droht Frankreich**  
Schwere Folgen des Ausfuhrverbots der spanischen Nationalregierung  
Paris, 31. März.

Die im Februar von General Franco erlassene Verordnung, die die Ausfuhr von Schwefel, der für die Stahlherzeugung unentbehrlich ist, nach Frankreich verbietet, veranlaßt den Pariser „Jour“ zu einer ernsten Warnung an die französische Regierung, doch endlich unmittelbar mit der spanischen Nationalregierung in Verbindung zu treten, wie es die britische Regierung getan hat: „Frankreich“, schreibt das Blatt, „braucht jährlich etwa eine Million Tonnen Schwefel und ist gezwungen, wenigstens die Hälfte davon einzuführen. Die schwedische und portugiesische Erzeugung ist von anderen Mächten bereits im voraus ausgelauft, so daß für Frankreich nur noch der spanische Markt offensteht. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß die Vorräte höchstens noch für drei Monate genügen, und in militärischen Kreisen ist man darüber beunruhigt. Es sind verschiedene Schritte bei der nationalspanischen Regierung unternommen worden, die aber erfolglos blieben. Der Sieg der spanischen Nationalisten unterliegt heute keinem Zweifel mehr und früher oder später wird die französische Regierung doch gezwungen sein, mit General Franco in Verbindung zu treten. Man versteht deshalb nicht, warum sie solange zögert, zumal die französische Landesverteidigung dabei auf dem Spiel steht.“

**Böbelheke gegen Frankreichs Wehrmacht**  
Beleidigter Unteroffizier verhaftet  
Paris, 31. März

Wie weit die kommunistische Verheerung in Frankreich fortgeschritten ist und von den Behörden sogar noch gefördert wird, beweist ein Vorfall in einem Langkaffee in Frejus. Hier gab ein Unteroffizier der französischen Armee unerbittlichen seinem Unwillen Ausdruck, als die Kapelle die „Internationale“ spielte. Marxistisch-kommunistische junge Burken griffen darauf den Heeresangehörigen an. Der Unteroffizier wies aber einen der lautesten unter den Klümmeln so zurecht, daß dieser in das Krankenhaus geschickt werden mußte. Die Polizei hat — das ist das Besondere! — den Unteroffizier verhaftet. Von Maßnahmen gegen die tätlichen Beleidiger der französischen Wehrmacht ist aber nichts bekannt geworden.

Die Marxisten und Kommunisten in Frankreich, die in der Regierung vertreten sind, ernten nun die Frucht der jahrelangen planmäßigen Hebe gegen die Wehrmacht. Sie sind nicht mehr imstande, den Böbel im Zaum zu halten. Wenn auch aus diesem und ähnlichen Fällen noch nicht geschlossen werden darf, daß das spanische Beispiel in Bälde auch in Frankreich Nachahmung finden wird, so sind solche Vorfälle doch symptomatisch für die fortschreitende Zerschlagung der französischen Bevölkerung durch das kommunistische Gift und den tatsächlichen „Erfolg“ des französisch-sowjetrussischen Bündnisses.

**Japanischer Reichstag aufgelöst**  
Tokio, 31. März

Das japanische Kabinett hat die Auflösung des Reichstags beschlossen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Parteien trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden.

Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag sind soeben auf den 30. April festgelegt worden. Die Auflösung des Reichstages ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Kabinett-Ratens bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von drei Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen.

Politische Kreise betonen, daß die Parteien die erste Lage vollkommen verkannt und anscheinend geglaubt hätten, die Nachgiebigkeit des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik auszunutzen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den wachsenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll.

**Tragisches Kämpfermord**  
Wien, 31. März.

Der während der innerpolitischen Kämpfe der letzten Jahre zum Tode verurteilte und dann zu 15 Jahren schweren Arbers begnadigte Gärtnergehilfe Matthias Walli wurde nach der Amnestierung im Sommer v. J. wegen Betätigung für die nationale Opposition wieder verhaftet. Bei einer re-

neuten, noch so geringen Bestrafung wäre nach den Bestimmungen der Juli-Amnestie die alte Strafe wieder wirksam geworden. Als er in das Landesgericht Salzburg gebracht werden sollte, stürzte er sich aus dem fahrenden Eisenbahnzug, geriet unter die Räder und starb nach einigen Stunden.

**Borarlberg fordert nachdrücklich einen „vernünftigen Antisemitismus“**  
Wien, 31. März.

Die „Vaterländische Front“ von Borarlberg, die als einzige Gliederung dieser Organisation schon mehrmals zur Judenfrage Stellung genommen hat, drängt im vorerwähnten Aprilheft des „Mittelungsblattes“ erneut auf eine rasche Lösung dieser Frage: „Es ist unlegbar, daß die Abneigung breiter bodenständiger Kreise gegen die Juden eine Bewegung darstellt, die aus der Seele des Volkes kommt und ohne Zweifel Verteidigungscharakter besitzt. Die Judenfrage in Oesterreich ist zeitgemäß und bedarf in irgendeiner Form der Klärung. Es müssen auch hier Mittel und Wege gesucht werden, die ihm nach seiner zahlenmäßigen Stärke gebühren. Oesterreich braucht einen vernünftigen Antisemitismus!“

Die „Vaterländische Front“ fordert in diesem Zusammenhang ein eigenes Bundesgesetz zur Abschiebung von unerwünschten Ausländern.

**Politische Kurznachrichten**

**Protzteuerung droht London**

Im Laufe von drei Wochen hat sich der Getreidepreis in London zum sechstenmal erhöht. Man rechnet daher mit einer baldigen Preisreduzierung, obwohl das Brot in London bereits wieder ebensoviel kostet wie während des Weltkrieges.

**Zur Scheidung genügt eine Postkarte**

Im bolschewistischen Teil Spaniens. Man braucht nur eine Postkarte an das Standesamt zu schreiben und schon vollzieht diese „Behörde“ die Trennung der Ehe.

**Berichte aus Gibraltar**

Wollen von der Ausbeutung einer dritten Verdringung gegen die spanische Nationalregierung in Tetuan (Spanisch-Marokko) durch einen arabischen Koch wissen. Die Hauptbeteiligten sollen erschossen worden sein. Eine Befragung dieser Berichte liegt noch nicht vor.

**Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche**

Metropolit Peter von Krutika, 87 auf bisher unauflösbare Weise in der baltischen Verbannung gefangen. Obwohl seine zehnjährige Verbannung bereits abgelaufen war, lehnte er die Rückkehr nach Moskau ab, da er auf die von den Sowjetbehörden gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte.

**Für politische „Gemeinregeln“**

In Oesterreich wird nach der am 1. Mai in Kraft tretenden neuen Kraftfahrverordnung kein Führerschein ausgestellt werden. Da die Zahl der in den letzten dreieinhalb Jahren Gemeinregeln sehr groß ist, befürchtet die Kraftwagenindustrie im Falle strenger Handhabung dieser Verordnung einen sehr nachteiligen Einfluß auf den Kraftwagenabsatz.

**Noch immer suchen die indischen Gouverneure**

In vier Provinzen die neuen Provinzregierungen, während es in sieben Provinzen gelungen ist, Regierungen zu bilden. Die Entscheidung über die weitere Entwicklung wird voraussichtlich erst auf der Tagung des nationalindischen Kongresses am 10. April fallen, an der auch Gandhi teilzunehmen wird.

**Der Generalgouverneur von Kanada**

Lord Tweedsmuir ist zu einem zweitägigen Besuch des Präsidenten Roosevelt in Washington eingetroffen.

**Zur Unterbindung von Waffenlieferungen**

haben Senator Rye und Abgeordneter Fish in beiden Häusern des amerikanischen Kongresses neue Gesetzesvorlagen eingebracht, durch die amerikanische Waffen- und Kriegsmateriallieferungen im Frieden wie im Krieg durch Bundesgesetz verboten werden sollen.

**Als hallose Gerichte**

ermitteln sich Meldungen, daß Sowjetrußland Beharabien als Teil des nationalen rumänischen Gebietes anerkannt hätte. Von jüdischer Seite wird erklärt, daß davon nichts bekannt ist; es besteht kein Grund, eine solche Anerkennung geheimzuhalten, wenn sie wahr wäre.

**Die Auflösung des japanischen Reichstages**

ist nach Ansicht der politischen Kreise und der Presse in Tokio eine Kampfanlage des Kabinetts Gopaki an die Parteien. Es wird angekündigt, daß die Regierung die Verabschiedung der kommenden Wahlen durch ungefähliche Beeinflussung der Wähler verhindern wird.

**Der Ausbau der neuseeländischen Luftwaffe**

ist nunmehr durch die Dominionregierung dem britischen Fliegeroberst Cochran, der vom Mutterland der neuseeländischen Regierung „abgeliehen“ wurde, übertragen worden. Die neuseeländische Luftwaffe wird vom Kriegsministerium getrennt und erhält eine eigene Verwaltung.

**Die Welt in wenigen Zeilen**

**Ehrtung einer Hundertjährigen durch den Führer**

Der Führer und Reichskanzler hat Katharina Käsche in Bandshut, Kreisstadt 515, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein

Stachwanzschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

**Konzertreise der ungarischen Philharmoniker durch Deutschland**

Der ungarische Dirigent und Komponist Prof. von Dohnanyi tritt heute mit dem 14. ungarischen Philharmonischen Orchester eine zehntägige Konzertreise durch Deutschland an, die ihn nach Berlin, Breslau, Hamburg, Rülheim, Köln, Frankfurt, Mannheim, Baden-Baden und München führen wird.

**Württemberg**

**Neuer Führer der SA-Marinestandarte 18 „Stingau“**  
Stuttgart, 31. März.

Der leitende Führer der SA-Marinestandarte 18 „Stingau“, Standartenführer Lensch, hat die Führung der Standarte an SA-Sturmabteilungsleiter Breitweg, einem älteren und verdienten Parteigenossen und SA-Führer abgegeben. Standartenführer Lensch sprach bei einem Schlussappell zu den Führern der Standarte über die Aufgaben der SA-Marinestandarte, über die seemannische Erziehung und den Gedanken der Seefahrt, für den die SA-Marinestandarte durch ihre Arbeit ständig wirbt. Die enge Zusammenarbeit mit der Marine-HJ, hob er besonders hervor und gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Marinestandarte.

Sturmabteilungsleiter Breitweg übernahm die Führung der Standarte. Er betonte in einer Ansprache die großen Aufgaben der SA und sprach die Hoffnung aus, daß der Gruppenführer bei der Befichtigung der Standarte vor allem aber beim Gruppensportfest, sich davon überzeugen kann, daß die Kameraden der SA-Marine ihre Aufgaben ernst nehmen und ihrer Arbeit gewachsen sind. Er brachte zum Ausdruck, daß es ihn freuen würde, wenn Standartenführer Lensch die Verbindung mit der SA-Marinestandarte auch weiterhin aufrecht erhalten würde.

**Lübinger SA-Sanitätsschule wird Reichs-Sanitätsschule**

Lübigen, 31. März. Die Lübinger Stadtverwaltung hat sich um die Schaffung der SA-Sanitätsschule große Mühe gegeben. Die Schule hat eine äußerst günstige Entwicklung genommen. Nach Mitteilungen der Obersten SA-Führung soll, wie der Oberbürgermeister bei der letzten Beratung mit dem Ratsherrn bekanntgab, die Lübinger Schule zur Reichs-Sanitätsschule erhoben werden. Die Bettenzahl soll von 120 Betten auf 200 Betten erhöht werden. Die unentgeltliche Abtretung einer Fläche von 30 Ar für die Zwecke der Erweiterung ist Voraussetzung. Die Ratsherrn stimmten dieser unentgeltlichen Abtretung zu. Ferner wurde die Erstellung einer Schweinemastanlage für die RSB, im Sinne der Durchführung des Vierjahresplans gutgeheißen. Dieser Schweinebestand mit Winterwohnung und Futterplatz kommt auf das städtische Gelände bei der Gasfabrik. Der Bauaufwand beträgt 26 000 RM.

**Kinder als Brandstifter**

Ohmenhausen, Kr. Neustlingen, 31. März. Dienstag mittag brach in der Feldscheuer des Karl Horning Feuer aus. Die mit Heu und Stroh gefüllte Scheuer, in der sich auch Wagen mit Geräten befanden, brannte völlig nieder. Begünstigt durch Nordostwind, griff das Feuer rasch um sich. Die Entstehungsurache soll darin zu suchen sein, daß zwei Jungen im Alter von 6 und 9 Jahren in der Scheuer mit Streichhölzern spielten. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

**Beim Rangieren tödlich verunglückt**

Oberlenningen, 31. März. Am Dienstagabend gegen 6 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof der 25 Jahre alte Hilfsweichenwärter Erwin Heilmann beim Rangieren tödlich verunglückt. An dem Abendzug nach Kirchheim mußten noch zwei Güterwagen angehängt werden, die vom Fabrikgleis der Firma Scheufelen zum Hauptgleis rangiert wurden. Heilmann versuchte, auf das Trittbrett des Wagens aufzuspringen, kam jedoch hierbei zu Fall, wurde zwischen Boden und Trittbrett eingeklemmt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Marzgrünungen, 31. März. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) An der Glens, unterhalb der Spitalmühle, spielten Kinder mit selbstverfertigten Schiffslein. Dabei fiel ein neunjähriger Knabe in die zur Zeit Hochwasser führende Glens und ging sofort unter. Der 15 Jahre alte Sohn Hermann des Christian Popp sprang kurz entschlossen ins Wasser. Es gelang ihm auch mit Mühe, den Knaben, der bereits untergegangen war, vor dem sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

**Wer nicht wirbt, wird vergessen**

**Fortan jedes Jahr Jungbannjahre**  
Schwäb. Hall, 31. März.

Von den einzigartig groß angelegten Jungbannjahren der schwäbischen Jungbannführer sind die meisten Kampfhandlungen nun zu Ende. Bei der Schlusstagung der Jungbannführer 122 (Hohenlohe) gegen 121 (Asterland) in Hall sprach der Führer des 121 im Gebiet Württemberg (20). Oberjüngbannführer Schiz gab bekannt, daß die Jährchen nach dem Willen des Gebietsführers nun alljährlich stattfinden werden und für die würdigsten Pimpfe eine Auszeichnung sind. Er verwies auf den erzieherischen Wert und bezeichnete die Jährchen als einen Höhepunkt im Pimpfenleben, wie es heute schon Reichsberufswettkampf, Sommerlager und Sporttreffen sind. Er ist der Überzeugung, daß die Jungbannjahre in den kommenden Jahren im ganzen Reich Anklang finden werden. Zum Schluß der Rundgebung glückwünschte Kreisleiter Bock (Schwäb. Hall) die rund 2000 Pimpfe der beiden Jungbannjahre und sprach zu ihnen von den Tugenden, die allein groß und stark machen.

Hlm, 31. März. (Oberst a. D. Schefold t.) Im 81. Lebensjahre starb nach längerer Krankheit Oberst a. D. Schefold. Er war der älteste Offizier der ehemaligen württ. Pioniere. Vor drei Jahren konnte er sein 60jähriges Jubiläum feiern. Oberst Schefold war ein begeisterter Alpinist.

**Nächtliche**

**Srrfahrt auf dem Federsee**

Drei Kinder in einem Boot im Schilf festgefahren und glücklich gerettet

Buchau, 31. März. In der Nacht zum Ostermontag trug sich in Buchau, wie jetzt erst bekannt wird, eine aufregende Begebenheit zu. Drei Kinder im Alter von vier, acht und elf Jahren luden sich am Ostermontagnachmittag auf Tiefenbach begeben, um dort bei Verwandten den Osterhasen zu holen. Als sie gegen Abend noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, begannen sich die Eltern um den Verbleib ihrer Kinder zu sorgen. In Buchau wurde der Landjäger benachrichtigt, der sich im Einvernehmen mit den Vorgesetzten von Buchau und Tiefenbach an die Nachforschungen machte. Oberlandjäger Kohl gelang es dann, festzustellen, daß sich die Kinder in Tiefenbach etwa um 5 Uhr an den Federsee begeben hatten. Als dort noch nicht entdeckt wurde, daß eines der dort liegenden Boote leerte, konnte es keinen Zweifel mehr geben, daß die drei Kinder verhaftet hatten, mit dem Boot über den Federsee nach Buchau zu gelangen.

Unvergänglich machte man sich mit den anderen Booten auf die Suche auf dem Federsee. Von Buchau ging ebenfalls ein Boot mit Sanitätsmännern, die Lampen und Signalföhner mitführten. Ein Tiefenbacher Boot fand um 1 Uhr nachts die drei Kinder in ihrem Boot im Schilf in der Egghäuser Bucht. Als Kinder hatte ihnen ein Stange gebietet, die sie jedoch verloren. Es waren sie dem starken Wind hilflos ausgeliefert und wurden deshalb in die Egghäuser Bucht abgetrieben, wo sie im Schilf festhaken, Versuche, dort an Land zu gehen, schlugen bei dem gegenwärtigen Hochwasser des Federsees fehl. Erretterweise hat das gefährliche Unternehmen den durchmachten und frierenden Kindern keinen weiteren Schaden gebracht.

Schnait Kr. Schorndorf, 31. März. (Ein Fuß abgefahren.) Von einem Besuch in Rotenberg kommend, sprang der 55 Jahre alte Wirt Karl Krauter aus Schnait im Untertürkheimer Bahnhof auf den Richtung Stuttgart fahrenden Vorortzug. Er verlor dabei den Halt und stürzte vom Tribrett ab, wobei ihm der rechte Fuß abgefahren wurde. Ferner erlitt er Verletzungen im Gesicht, er wurde ins Krankenhaus Bad Cannstatt übergeführt.

**Schwäbische Chronik**

Nach 35jähriger verdienstvoller Amtstätigkeit tritt Stadtbaumeister Josef Mayer in Altmunich am 1. April in den Ruhestand. Geboren in Neuhäusen a. S. am 1. April 1869 nach Altmunich und drei Jahre später wurde er Stadtbaumeister und gleichzeitig zum Techniker des Holzbau und des Krankenhauses ernannt.

In Sulzbach bei Schramberg riefen in einer unbeschäftigten Kurve zwei Personenentwagen darauf zusammen, daß drei der Insassen in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus Schramberg eingeliefert werden mußten.

Die seit anfangs März vermißte 27jährige Christine Häußer, die in Verbergingen im Dienste war, wurde in Gersheim am Neckar aus der Brenz geborgen.

Die Regimentskameradschaft ehemaliger 180er veranlaßt anläßlich des 40jährigen Wiederkehr der Gründung des J.R. 180 am 10. und 11. April in Tübingen ein Regimentsfest; Anmeldungen und Anfragen sind an den Kameraden Bohrer, Stuttgart, Postfach 404, zu richten.

Der, wie gemeldet, in den Hellenstädten bei Gersheim am Ostermontag verunglückte 27jährige Ludwig Reys aus Stuttgart ist im Tübingen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. April 1937

Wie fremd und unbekannt sind sich die Menschen; das Innerste der Welt ist Einsamkeit.

## Dienstnachrichten

Der Herr Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs die Lehrer Friedrich Bähler in Oberweisingen, Kreis Tettnang (geb. von Rohrbach 1891), Wilhelm Henke in Wildbad; Wilhelm Müller in Friedrichstal, Kreis Freudenstadt zu Hauptlehrern ernannt.

Der Herr Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs den Kreisförster der Gr. 12 Bengert in Wildbad beim Forstamt Wildbad in eine hiesige Kreisförsterstelle der Gr. 18 eingewiesen.

## Prüfung für den mittleren Baudienst

Bei der Prüfung für den mittleren Baudienst hat Karl Bauer von Calw für befähigt erklärt worden.

## Teuer erkaufte Freiheit

Seitern nachmittags konnte man unterhalb des Nagoldbaches beim Elektrizitätswert einen störenden Geräusch hören, der sich intensiver am Wasser zu hören machte und der von zwei des Wegs kommenden hiesigen Jagdpächern als Jägertriller (Sedbe-os-reba) ausgemacht wurde. Der Streit der Weiden, ob die Jagd erlaubt, oder der Vogel Schonzeit habe, beendete unter der Ära mit einem Schuß, der dem Tier glücklicherweise nur die rechte Schwinge verletzte. Hügelfeld wühlte es in den Hof des Elektrizitätswertes, wo es von zwei Monteuren eingefangen wurde. Einer derselben (Mitglied der Sanitätskolonne) schindelte den Flügel kunstgerecht. Durch einen Fehlschlag wurde festgemacht, daß der Vogel dem unter Naturschutz stehenden Nagerbäcker Friedlingen a. Donau entflohen ist, von wo er morgen wieder abgeholt wird. Im Nagerbäckerhaus des Elektrizitätswertes kann der Keiler heute Mittag besichtigt werden. Der wertvolle Schatz kann sich auf Weiterungen gesetzt machen, denn innerhalb Ortssetters ist bekanntlich der Gebrauch von Schusswaffen verboten.

## Der Stappenhase

Ein lustiger Brevier von Karl Bauer

Wir haben schon oft von vollen Sälen gesprochen, aber die gestrige Ueberfülle im Traubenhof hätte in dieser Hinsicht einen Rekord darstellt, denn die Hochstimmung der äußerst vergnüglichen Jahrestage.

Lehreramtlich in niederdeutscher Mundart gehalten ist das Stück auf „banjisch“ umgeformt und gerade die Unverständlichkeit dieses Dialekts und Sprechens, die ihn gezeichnet, haben der Handlung die humorvolle Note.

Der Inhalt ist kurz folgender: Dem Herrn Hühner, genannt „Blindgänger“ (weil er nicht sieht) ist sein geliebter Hase abhanden gekommen. Drei echte Frontschweine, die gerade im Kabinquartier kommen, reden von nichts anderem, als von Hosenbraten, den es am Abend zu essen geben wird und so muß sich der Herr Hühner mit einem Dachhosen abfinden. Da die Truppe nicht eine eigene hierzu abgerichtete Kasse mit sich führt, wird dagegen stets an Ort und Stelle beschafft, wie verjögerte Hühner der Spielplan betrüßlich, denn erst 8 1/2 Uhr war diese Kasse besetzt, weil sich die meisten dieser Tiere auf Hochzeit befinden und sich sehr schwer lassen.

Das Lagerfeuer Bauerntheater ist in diesen Jahren lang ein Begriff und auch in Nagold nicht unbekannt und gestern hat diese lustige Truppe wieder so glänzend unterhalten und 2 1/2 Stunden Lachen verbreitet, obwohl es dem Stück auch an pittoresk und moralisch ersten Motiven nicht mangelte.

Eine Kanone mimischer Kunst ist Direktor und Spielleiter Carl Jägerl; jedes Wort ein Schlag und die Reaktion eine Kaskade. Er, Karl Jägerl, als Leutnant; Septi Viedler der Gefreite und Hans Föllin als Landwehrmann geben sich in ihrem Tun und Reden in ihrer prächtigen Kameradschaft so lebendig und echt und stellen als Frontsoldaten Figuren hin, die nicht übertriften werden können. Diese Aufgabe vermochten jedenfalls alle anwesenden Kreisangehörigen einstimmig festzuhalten. Das „Kämlische Mädchen“ wurde von Willi Wüchner ebenfalls gut wiedergegeben und ebenso die undankbare Rolle des „Stappenhases“ den Rudolf Wüchner spielte. Neben der 1936 „Kraft durch Freude“ der wir diesen schönen Abend verbrachten, gilt Anerkennung und Dank den sympatischen Darstellern, die mit regelbarem Beifall überschüttet wurden.

Hermann Götz.

## Kreis-Sängertagung des Aniebis-Nagold-Sängerkreises in Nagold

Am Sonntag, den 4. April 1937 findet nachmittags 14 Uhr im Saalbau zum „Löwen“ in Nagold der ordentliche Kreis-Sängertag des Aniebis-Nagold-Sängerkreises statt, bei welchem Kreisführer Lüdeman, Freudenstadt sprechen wird.

## Am Sonntag, 4. April, große Arbeitstagung des D.N.L.-Kreises 5 Nagold

Wie bereits im Januar bekanntgegeben, führt am Sonntag, 4. April, vormittags, in Nagold der Kreis 5 Nagold des Deutschen Reichsbundes für Lebensversicherungen seine erste große Führerarbeitstagung durch. Zum ersten Male treten der gesamte Kreisführerstab sowie sämtliche Vereinsführer und deren Mitarbeiter zusammen. Viele der Vereinsführer und Mitarbeiter aus deutschen Sport im Kreis 5 Nagold, die sich bisher nur auf schriftlichem Wege kennen lernten, nehmen bei dieser Tagung auch einmal persönlich Kenntnis. Schon allein in dieser Tat-

sache liegt der große Wert dieser Tagung. Eine sehr wichtige Tagesordnung wird ihr noch die besondere Bedeutung. Die Tagung wird mit einer Feierstunde durch den Kreisführer eingeleitet, anschließend spricht der Kreisführer, Eugen Eppler, Freudenstadt, seinen Ausführungen schließen sich Kurzreferate über die wichtigsten Sach- und Fachgebiete an. Dann ist als weiterer Punkt ein weltanschaulicher Vortrag vorgegeben und Höhepunkt der Tagung wird die Rede des Kreisführers, Dr. Klett, sein. Die Tagung dauert ungefähr 3 Stunden. Eine Kreismitarbeiterbesprechung findet bereits am Samstag nachmittag statt.

## Der Mensch Herr des Wetters

Sollte die leidige Wetterfrage nunmehr gelöst sein? Schon immer hörte man in der Dörflichkeit die Meinung, daß unsere gesamte Wetterlage durch die elektrischen Wellen der Großen der Erde beeinflusst werde. Die Wissenschaft hat sich dieser Frage angenommen und festgestellt, daß die Volksmeinung tatsächlich recht hat. Von dieser Erkenntnis zur regelrechten Beeinflussung des Wetters ist nicht weit. Schon sind zwei sich in ihrer Wirkung aufhebende Apparate konstruiert, der Improbakt und der Kubopuls. Ihre lateinischen Namen kamen ihnen aus dem Lateinischen, ihre Uebersetzung alles: Regenmacher und Wolkenstreiber. Während der eine Apparat durch Strahlenenergie die starke Zusammenhang der als Wasserbläschen in der Luft vorhandenen Feuchtigkeit und durch Kühlstrahlen deren Verdunstung zu Regen bewirkt, vermag der andere Apparat durch elektrische Energie Wolkenmassen zu zerteilen, auszuheben u. ihren Feuchtigkeitsgehalt bereits in 200 bis 1000 Meter Höhe über der Erde verdunsten zu lassen so daß es nicht zum Regen kommt. Natürlich sind wir noch nicht soweit, daß sich jeder solch einen Apparat kaufen kann, weil ja sonst der schönste Wetterkrieg entbrennen würde. Aber man kann über ein Gebiet beliebig die Sonne scheinen und es regnen lassen. Man soll auch schon soweit sein, daß man z. B. eine Großstadt aus dem allgemeinen künstlichen Vordringen, der für die Landwirtschaft gerade erwünscht ist, ausnehmen kann. Morgen sollen in unserer für solche Wet-

## Sitzung der Kreisabteilung Nagold des Deutschen Gemeindetages

Die letzte Sitzung der Kreisabteilung im laufenden Rechnungsjahr war am 22. März d. J. in Nagold der Beiratsung des neuen Reichsgemeindegesetzes, der Aufstellung des Haushaltsplans 1937 und der Verabschiedung für die H. J. gemeldet. Der Vorstand des Finanzamts Altkreis, Reg. Rat S. T. u. S., erläuterte das Gewerbesteuergesetz und leitete zu seiner praktischen Anwendung für den Haushaltsplan 1937 über. Er bemühte sich, die vorläufigen Rechnungen und Hebesätze für den Haushaltsplan 1937 für unsere Verhältnisse auf die einfachste und zweckmäßigste Weise zu berechnen. Die Aussprache ergab, daß die auf Grund der Gewerbesteuererhöhung 1936 gemäß der Haushaltsverfügung vom 26. Februar 1937 (Amtsblatt S. 26 ff.) ermittelten vorläufigen Rechnungen und Hebesätze für 1937 keine einigermaßen zuverlässige Grundlage für den Haushalt 1937 darstellen. Bei der Landesdienststelle soll angeregt werden, ob die Aufsichtsbehörden vom Innenministerium nicht ermächtigt werden sollten, auf die Berechnung der vorläufigen Rechenbeiträge und Hebesätze für 1937 zu verzichten, so daß die Hebesätze nur einmal aber endgültig in einer Nachtragshaushaltsaufstellung nach Durchführung der finanzamtlichen Einkommensteuer-Beratsung und Ermittlung der Rechenbeiträge für 1937 festzulegen wären. Für den Voranschlag 1937 wäre demzufolge zunächst nur die Gewerbesteuer 1937 (Staats- und Gemeindegewerbesteuer 1936) zusammen plus Besserungszuschlag 1937 zu ermitteln und in den Haushaltsplan 1937 einzustellen. Der Hebesatz würde nach Erledigung der finanzamtlichen Beratungen, und Berechnungsarbeiten in einer Nachtragshaushaltsaufstellung festgelegt werden. Auf diese Weise würde unbedrückende Doppelarbeit vermieden. Landrat Dr. Lauffer empfahl den Reichsminister-Erlass vom 30. 1. 1937 (RMV. S. 214) über die Haushaltsführung der Gemeinden, den wärmt. Haushaltsplan vom 26. Februar 1937 und die Anweisung der M. A. A. vom 25. Februar 1937 aufs peinlichste zu beachten und im Haushaltsplan überall die nötigen Erläuterungen zu geben. Am vordringlichsten seien für 1937 die Schuldenrücklagen (Betriebsmittel) und Ausgleichsrücklagen, sodann die Straßenunterhaltung, die Förderung der Berufsschulen und die Schaffung von Heimen für die H. J. Ueber die letztere Frage hielt Rannführer Waldell einen eingehenden Vortrag, in welchem die Aufgaben der H. J. als des dritten Erziehungsfaktors in weltanschaulicher Hinsicht, aber auch auf dem Gebiet der körperlichen und geistigen Erziehung und zur Kameradschaft herausgestellt wurden. Zur Lösung dieser Aufgaben brauche die H. J. in jeder Gemeinde Heime, Turnhallen und Sportplätze, das vordringlichste seien die Heime. Die Bürgermeister sind von der Dringlichkeit der Heime überzeugt, wo ein baldiges Bauen mit Hilfe von Gelddarlehensmitteln sich nicht ermöglichen lasse, sollen Rücklagen schon 1937 angesammelt werden. In den meisten Gemeinden des Kreises, deren Haushalt knapp und dürftig ist, wird aber eine erfolgreiche Lösung der Aufgabe von der gebliebenen Hilfe von Partei und Staat abhängig sein. Im übrigen soll der Ausbau der Heime im ganzen Kreise planmäßig vor sich gehen, wozu die Unterlagen von einer Kommission beschafft werden.

Auch die in jeder Gemeinde von der Gebiets-

terverträge besonders günstigen Gegenden Berluche stattfinden. Der Improbakt und der Kubopuls sind so aufgebaut, daß der Zutritt der Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Aber jeder kann nachprüfen, ob die Versuche gelingen: Es soll am 14 Uhr die erste Wetteränderung vorgenommen werden, also wird wenn es vorher geregnet hat, die Sonne scheinen, und umgekehrt. Um 16 Uhr wird eine nochmalige Umkehrung des Wetters veranlaßt werden, falls zuletzt der Improbakt tätig war, wird der Kubopuls eine Stunde darauf wieder Schönwetter herbeiführen. Es wird also sojüngsten künstliches Aprilwetter gemacht.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:



Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

## Verwendung von Speichergas genehmigungspflichtig

Der Einsatz von Speichergas als Treibstoff kommt im Rahmen des Vierjahresplanes eine besondere Bedeutung zu. In der nächsten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes wird daher, um den Verbrauch von Speichergas der Erzeugung anzupassen bestimmt, daß die Verwendung vom 1. April 1937 ab einer besonderen Genehmigung bedarf. Bei Flüssiggas sind dem Antrag außerdem eine Bescheinigung des Kraftstofflieferers, daß am Standort ausreichende Bezugsmöglichkeiten vorhanden sind, und Angaben über den Verwendungszweck des Kraftfahrzeuges, den Zeitpunkt der voraussichtlichen Inbetriebnahme und den ungefähren Jahresbedarf an Speichergas beizufügen. Für Kraftfahrzeuge, die am 31. März 1937 bereits für den Betrieb mit Speichergas eingerichtet waren, gilt die Genehmigung als erteilt.

## Jahrgang 1927 herzhören!

Kommenden Samstag, 3. April, 15.45 bis 16 Uhr spricht der Führer des D. J. im Gebiet Württemberg (20), Übergangsbauführer Schütz, über den Reichsführer Stutzgärt zu den Jungen des Jahrgangs 1927 und zu ihren Eltern über Wesen und Ziel des Jungvolkdienstes. Alle hören mit!

## Die Hausfrau schützt Alt- und Abfallstoffe durch Sammeln vor dem Verderb

Der Appell an die Hausfrauen, bei der Sicherung des Alt- und Abfallmaterial mitzuhelfen, hat in Stadt und Land allenthalben freudigen Widerhall gefunden. Mande Hausfrau hat unverzüglich eine „Entimpfungaktion“ in die Wege geleitet und ihre Altstoff-„Schätze“, in Säcken und Kästen feil feilförmig geordnet zum Abholen bereitgestellt. Für den gewerblichen Sammler mit der orangefarbenen Armbinde sind Lumpen, Altpapier, Haken- und Rannindensel sowie wertvollere Metalle gerichtet. Was der Rohproduktenhändler mitnimmt, bezahlt er zum festgesetzten Tagespreis. Die übrigen Abfälle (Metalle, Alteisen, Leder, Gummi, Flaschen mit Ausnahme von Medizinflaschen, Konfektendbüchsen und Knochen) sind für die in jeder Gemeinde eingerichtete Ortssammelstelle bestimmt. Man gibt sie dort kostenlos ab.

## Welche Altstoffe werden gesammelt?

Lumpen aller Art, Hauschneiderrückfälle, Stoffreste, alte Teppiche, Vorhänge, Gardinen, verbrauchte Wäsche, verbrauchte Kleidungsstücke, Strümpfe, Socken und Strickwaren, Abfälle aus Wolle, Baumwolle und Rundschleife, Weinen, Saftlumpen, Jutesäcke und Juteverpackungsmaterial, Bindfaden-Reste, Scheuerlappen jeder Art, Baumwolle usw.

Alle ausgehiebene Metallgegenstände und Abfälle aus Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink, z. B. Messinghähne, alte Beleuchtungsörper, Leuchtlampen aller Art, alte Gas- und Petroleumlampen, alte Leitungsdrähte und Klingeln, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschen, alte Badewannen und Oesen, gebrauchte Tuben, Metallfolien (Silberpapier), sonstige Verpackungsmaterial aus Metallpapier, Zinn, alte Kastenbatterien, Blei von Wasserteilen, Glühbirnen usw.

Alteisen und Stahl, z. B. unbrauchbare Werkzeuge und Maschinenteile, Herde, Oesen, Türbeschläge, alte Nägel, Schrauben, Ketten.

## Hausfrauen richtet euer Abfall- und Alt-Material, es wird am Montag abgeholt

## Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachdruck verboten

### Portalkämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgr. Wildberg  
Am Freitag, 2. April, 20 Uhr Heimabend.  
Leitung der Ortsgruppe.

### H. J., J. V., B. M., J. M.

NS-Standort Nagold  
Schar 2 tritt heute abend punkt 20 Uhr am weissen Schulhaus an. Aprilbeiträge und Ausweise mitbringen.  
Scharführerin.

### Jubiläum

Jubiläum. Die Hedamme Luise Dürschbach hat hier heute ihr 25jähriges Jubiläum als Hedamme gefeiert. Bürgermeister Kalmbach überreichte der gewissenhaften Hedamme bei diesem Anlaß ein Ehrengeißel.

### Prämierung

Herrenberg. Bei der heutigen Danglegenprämierung konnten den Landwirten Martin Haag, Gemeinderat in Unterjettingen, und Georg Hagenlocher in Gärtingen je ein Geldpreis zuerkannt werden.

### Unfall im Walde

Calw. Beim Langholzschleifen verunglückte am Sonntag nachmittags im Walde bei Oberreichenbach ein in den 30er Jahren lebender Mann von Pforzheim. Er hatte einen schweren Stamm mit der Seilwinde an einer Kalle gehohogen, die an einer Forke befestigt war. Plötzlich brach die Kalle und der Stamm schellte auf den Boden zurück. Der Mann konnte rasch beiseite springen, wurde aber noch an der Kniekehle von dem Stamm erfasst und erlitt einen Unterschenkelbruch.

### Gemäldeausstellung

Bad Liebenzell. Im Lesesaal des Rathauses Schwarzwald ist gegenwärtig eine Gemälde-Ausstellung von Kunstmaler Ferd. A. Koch zu sehen. Die Ausstellung zeigt eine herrliche Anzahl Oelgemälde, Bilder und Federzeichnungen, darunter Landschaften von der Alb, sowie von Bad Liebenzell und Umgebung. Der Künstler war Schüler der Professoren Haug und Bögelberger in Stuttgart; im Privatbesitz des Führers befindet sich von der Hand des jungen Künstlers ein prächtiges Oelgemälde von Bad Liebenzell.

### 25jähriges Dienstjubiläum

Freudenstadt. Heute sind 25 Jahre verfloßen, seitdem Forstmeister Albert Grammel in die Dienste der Stadt Freudenstadt getreten ist. In mustergläubiger Weise betreut und pflegt der tüchtige Forstmann seit dieser Zeit unseren 2500 Hektar großen Stadt- und Parkwald.

### Welche Richtpreise zahlen die gewerblichen Sammler beim Anfall?

Metallabfälle: pro 100 Kg. Eisen-Schrott 0.50 bis 1.—, Maschinenguss 2.— bis 2.50, Messing 1.— bis 1.50 RM. Die vorgenannten Preise werden erst bei Abgabe von 10 Kg. gewährt. Gewichtsmengen unter 10 Kg. sowie Kleinabfälle sollen kostenlos abgegeben werden.

Die Richtpreise für nachstehend aufgeführte Metalle verbleiben sich pro 1 Kg.: Kupfer 0.35, Schwermetall 0.25, Leichtmetall 0.15, Rotguss 0.25, Guss-Aluminium 0.45 RM., Gelbrot-Aluminium 0.55, Zinn 0.08, Blei 0.12 RM.

Textilabfälle: pro 1 Kg. Hauslumpen gemischt 0.05, Rein Wollestrickes 0.40, Neue Tuchabfälle 0.35, Alter Kupfen 0.02 RM.

Papierabfälle: pro 10 Kg. Papierabfälle lose gemischt 0.02, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher 0.15, Alte Alben 0.20, Braune Kartonabfälle 0.25 RM. Die Richtpreise für Papier sind pro 10 Kg. festgelegt. Die angelegten Preise gelten somit für je 10 Kg. des entsprechenden Materials. Gewichtsmengen unter 10 Kg. sollen kostenlos abgegeben werden.

Flaschen (keine Medizinflaschen): pro Flasche 0.02 RM.

Wir empfehlen den Hausfrauen, diese Richtpreise auszusuchen und aufzubewahren!

Vier englische Schüler im Schwarzwald veriert

Pforzheim, 31. März. Eine englische Schulklasse aus Newcastle, die sich zur Zeit auf einer Wanderung durch den Schwarzwald befindet...

Legte Nachrichten

Ein Vorstoß nationaler Truppen an der Biscaya-Front

Salamanca, Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben nationale Truppen an der Biscaya-Front, südlich von Bilbao, einen Vorstoß unternommen...

Der 61. Chirurgenkongress begann

Berlin, 31. März. Wie alljährlich, begann auch diesmal in der Woche nach Ostern im Langenbeck-Birchow-Haus die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie...

Jüdischer Betrüger aus Danzig geflüchtet

Danzig, 31. März. Der Inhaber der Reederei und Schiffsmakerei Karlsberg Spiro u. Co. in Danzig, der Jude Richa Freyberg alias Freudenberg...

wischen festgestellt werden konnte, arbeitete keine „Firma“, die angeblich ausländische Reedereien in Danzig betrat...

Von der Konfirmationsfeier in den Tod

Zwei Tote und vier Schwerverletzte bei einem Autounfall

Münster, 31. März. Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf der Straße von Beckum nach Keitlinghausen ein schweres Autounfall...

Großfeuer in einem Kloster

Wiesbaden, 31. März.

Das Franziskanerkloster Marienthal im Rheingau wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht...

Mit 120 Kilometern aus den Schienen

D-Jug Paris-Bordeaux-Genève entgleist

Paris, 31. März. Der D-Jug Paris-Bordeaux-Genève, der um 18.40 Uhr in Dax (Departement Landes) erwartet wird...

Nach den letzten Feststellungen sind ein Fahrgast getötet und 45 verletzt worden. Die Landstraße nach Mont-de-Marsan ist an der Eisenbahnüberführung durch die umgestürzten Eisenbahnwagen versperrt...

Sport-Nachrichten

Fußball

SpBsg. Oberschwandorf 1. - Allg. Bildungsverein Stuttgart 1. 5:3 (2:1) Eden 2:5

Vom Anspiel an ist die technische Überlegenheit der Gäste unverkennbar, was jedoch die durch ihre Unachtsamkeiten verärgerten Einheimischen durch kämpferischen Einsatz ausgleichen...

Deutschland Turniersieger in Montreux

In Montreux ist bei dem großen internationalen Rittturnier die Entscheidung zugunsten von Deutschland gefallen...

Die deutsche Mannschaft, die sich während des vierjährigen Turniers in ausgedehnter Form behauptet hat, hat bei vier Siegen, einem Unentschieden und einer Niederlage neun Punkte erreicht...

Handel und Verkehr

Verbraucherhöchstpreise für Speisefarbstoffe

Der Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg hat mit Zustimmung des Württ. Wirtschaftsministeriums als Preisbildungsstelle für Württemberg und die hohenzollerischen Länder...

Weiße, rote und blaue Sorten. Preisliste A: April 3.35, 3.50, 3.70, 0.43 RM; Mai 3.40, 3.55, 3.75, 0.44 RM; Juni 3.40, 3.55, 3.75, 0.44 RM...

Der Höchstpreis für die Sorten „Kuppinger“ und „Julimieren“ erhöht sich um RM 1.- je 50 Kilogramm...

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

Kauftrieb: 13 Ochsen, 143 Bullen, 212 Rinder, 55 Färsen, 705 Kälber, 1779 Schweine...

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 31. März. Ochsenfleisch - Bullenfleisch a 72 bis 75, Kuhfleisch a 72-75, b 68-63...

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 12 bis 22 RM, Karb 35 RM, Markschweine 15-23 RM...

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14 bis 22 RM, Karb 35 RM, Markschweine 15-23 RM...

Blutpreise. Balingen: trüchtige Rinder 40 bis 540, leere Rinder 280-410, trüchtige Kalbinnen 420-600...

Stuttgarter Pferdemarkt am 12. und 13. April. Mit dem Stuttgarter Pferdemarkt, der am 12. und 13. April auf dem Cannstatter Wasen stattfindet...

Smünder Edelmetallpreise vom 31. März. Feinsilber, Grundpreis RM 42.50 je 20g, Feingold, Verkaufspreis RM 2840 je Rp. Kleinplatin RM 5.60 je Gr. Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Palladium RM 5.55 je Gr. Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer RM 5.45 je Gr.

Pforzheimer Goldpreis vom 31. März. Ein Kilogramm Gold 2840 RM.

Röding in Wülflingen. Am Dienstag fand im Schaafhaus in Wülflingen die Anordnung des Schafschöden statt...

Erhöhung der Zinkblechpreise. Die Siedendahl Gebietsabgruppe des Zinkblechhandels Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 30. März den Preis für Zinkblech um 2.75 RM erhöht...

Wettervorhersage für Freitag: Weiß wolken Witterung, zum Teil auch leicht aufklarend, nur langsame Milderung.

Bestellen Sie unsere Zeitung

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen...

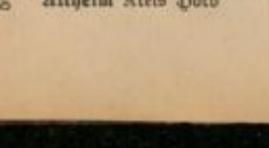
Unverwüstlich

sind meine Fußböden, seitdem ich sie mit dem farb-starken KINESSA-Holz-balsam behandle...



Stadt-Drogerie Herdorf Neumünster Wildberg: G. Eberhardt

Gewöhnlich, 35 Woch, trüchtig



verkauft Raupp, Detzbaunersfährer Altheim Kreis Horb

Trinken Sie leicht im Frühjahr wieder

- Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Schien, Hergensch, Nierenveralkung, Magen- u. Darmbeschwerden... Nr. 2 geg. Neurosität, Kopfschmerzen, Schmorrd., Krampfadern... Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh... Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten...

Christus oder Deutschglaube. Ein Kampf um die deutsche Seele. Zu A 1.80 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Christus Lucas Gärtenbuch. Eine gemeinschaftliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens...

Rattenvertilgung! Das vorgeschriebene Rattenvertilgungsmittel „Raxon“ (für Haustiere unschädlich) in allen Packungen vorrätig bei: Stadt-Drogerie u. Sotahaus Herbert Neumeister Nagold, Galmertstr. 3 Tel. 238

Landestreffen des Feldregiments NSR. 120 am Sonntag, 4. April 1937, in Heilbronn a. N. anlässlich des 80. Geburtstages des ehemaligen Regimentskommandeurs Oberst a. D. Fromm.

Mädchen in Geschäftshaus (Kalmalwaren-Großhandel, ohne Landwirtschaft) 566 Frau Adolf Leins Egenzingen. Heute 20.15 Uhr Gesamtprobe (vollständig) Traube

### Unsere Arbeit und ihr Lohn

Der Berliner „Korrespondenz“ veröffentlicht folgenden Aufsatz über ein Thema, das jeden Volksgenossen angeht.

In den letzten Jahren haben wir zur Lohnfrage immer gesagt, daß die Löhne und Preise festbleiben müssen. Dieser Grundsatz ist im wesentlichen durchgehalten worden, wobei wir genau wissen, daß sich aus der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens einige Verschiebungen ergeben haben. Deshalb wollen wir heute unseren Arbeitskameraden die großen Zusammenhänge zeigen, von denen ihre Lebenshaltung bestimmt wird.

Die Richtung für die Lohnpolitik ist vom Führer auf dem letzten Parteitag gegeben worden. In seiner großen Rede sagte er: „Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 v. H. zu erhöhen. Allein die Lohnerhöhung ohne Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohnneinkommen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn nicht das Gesamtlohnneinkommen um 15 v. H. steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 v. H. sinkt, so wird diese Lohnerhöhung im Ankommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen.“

#### Ein unerwünschter Weckruf

Jeder vernünftige Mensch muß verstehen, daß einseitige Lohnerhöhungen weder die Minderungen vermehren noch die Preise verbilligen. Das wird nur durch Arbeitsleistungen und durch Steigerung der Gesamtproduktion erreicht, mit der eine Volkswirtschaft mehr Güter und höhere Löhne verteilen kann. Diesen Weg hat die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik seit dem Jahre 1933 beschritten, und wir wissen, daß nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch größere Verdienstmöglichkeiten geschaffen wurden. Dabei hat es unsere Wirtschaftsführung verstanden, den Verlauf zwischen Löhnen und Preisen aufzuhalten, bei dem erfahrungsgemäß der Lohn immer als zweiter Sieger ankommt.

Zur verschiedenen Aufgaben für die Wehrbereitschaft und für den Vierjahresplan haben eine unterschiedliche Entwicklung der Arbeitseinkommen und Arbeitszeiten mit sich gebracht. Es ist bekannt, daß in der Metallindustrie wieder viel gearbeitet wird und daß die Stundenlöhne höher liegen, während im Bergbau mit 19 nunmehr 26 Schichten verfahren werden können. Andererseits hat die Rohstoffknappheit bei der Textilindustrie eine Verkürzung der Arbeitszeiten verursacht und die Textilarbeiter bekommen noch die Erhöhung der Preise von einigen Verbrauchsgütern zu spüren. Das Beispiel zeigt uns also die dringende Notwendigkeit, durch unsere Arbeit neue Rohstoffe zu schaffen. Sobald wir genügend deutsche Spinnfasern herstellen, werden die Arbeitszeiten und die Stundenlöhne der Textilarbeiter wieder ansteigen. An Absatzmangel wird dann unsere Textilindustrie bestimmt nicht zu leiden haben.

Für den Wirtschaftsaufbau werden besonders im steigendem Maße Facharbeiter gebraucht, die nicht so schnell herangebildet werden können. Es ist naheliegend, daß der verstärkte Arbeitseinsatz nicht mehr den einzelnen Betriebsführern überlassen werden kann. Bei der großen sozialpolitischen Bedeutung einer längeren Arbeitszeit muß das Reich mit den Treuhändern der Arbeit und mit den Gewerbeaufsichtsbeamten darüber wachen, daß die Arbeitszeit nur in dringenden Fällen ausgedehnt wird. In der praktischen Durchführung ist es möglich, den Ausgleichszeitraum zu verlängern, wie beispielsweise in der Reichsstarifordnung für das Baugewerbe ein Schichtwechsellösungsverfahren von sechs Wochen zugelassen wurde. Eine andere Möglichkeit liegt noch in einem Ausgleich mit tariflich zugelassenen Überstunden. Schließlich sorgt die enge Fühlungnahme mit den Arbeitssachverständigen dafür, daß der verstärkte Arbeitseinsatz weder bei Saisonschwankungen noch beim bezirkslichen Ausgleich die Beschäftigung beeinträchtigt, sondern ausschließlich der Erfüllung unserer großen Aufgaben zugute kommt.

#### Ausgleich bei Krisenlöhnen

Die längeren Arbeitszeiten haben schon in den letzten Monaten für einige Arbeitskameraden erschwerenderweise den Inhalt ihrer Lohnkarten vermindert. Diese Entwicklung ist aber nur einem Teil unserer Arbeitergruppen nützlich gewesen, während die meisten mit den gleichen Wochenlöhnen rechnen müssen. Andererseits ist es aber unmöglich geworden, auch bei der festen Lohnpolitik einzelne Krisenlöhne weiterzubilden. So ist mit den Löhnen für Tiefbauarbeiter ein Anfang gemacht worden, indem die Reichsstarifordnungen einen Mindestlohn von 0,56 RM für die Stunde vorgegeben haben. Bei allen Lohnfragen wird uns vorgehalten, daß die Preise für einzelne Verbrauchsgüter gestiegen sind. Wir kennen aber alle die Schwierigkeiten unserer

Versorgungslage mit der Knappheit und Verteuerung wichtiger Rohstoffbezüge. Mit den gleichen Sorgen und Nöten haben auch viele andere Länder zu kämpfen, zum Beispiel England, dem die notwendigen Erzeugnisse für seine Hochöfen fehlen. Auf dem Lebensmittelgebiet hat der Reichsnährstand das Festpreissystem eingeführt, wobei allerdings die Abstimmung der Verbraucherpreise auf die Preisklassen noch nicht erreicht worden ist. Andererseits sind aber viele Ausgaben für Lebensmittel, wie Brot, Kartoffeln, Mehl und Zucker, auf dem gleichen Preisstand geblieben.

Die übrigen Aufwendungen für Nahrung und Kleidung haben unerfreuliche Bewegungen gezeigt, die von der Preiskontrollverordnung erfaßt und nach Möglichkeit wieder zurückgeführt werden sollen. Eine Stichprobe bei den Ausgaben von Reichsbahnarbeitern im November 1936 hat ergeben, daß für Miete, Heizung und Beleuchtung 23,5 v. H. der Gesamtausgaben benötigt wurde. Die geschätzten Abzüge betragen demgegenüber 16,4 v. H. und die Beiträge an die RSDAP oder ihre Gliederungen nur 2,9 v. H. Bei diesem Posten sind auch alle Spenden mitgerechnet worden. Aus dieser interessanten Untersuchung haben wir ersehen können, daß alle festen Ausgaben 48 v. H. betragen und daß für Ernährung, Bekleidung und Sonstiges 52 v. H. übriggeblieben.

#### Leistungen der Arbeitsfront

Es wird nur schwer möglich sein, die Kostenanteile wesentlich zu verschieben. Deshalb war es besonders wichtig, daß viele zusätzliche Bedürfnisse durch „Kraft durch Freude“ besser bedient werden. Dadurch können viele Volksgenossen an Erholung und Freude teilnehmen, die ihnen vorher verweigert waren. So können wir sagen, daß durch diese Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront die „Gemeinschaftslöhne“ erhöht worden sind.

Zum Schluss wollen wir noch auf den beliebten Vergleich mit dem Ausland eingehen, den wir in jeder Weise aushalten können. Es ist allerdings wichtig, daß einmal der Reallohn untersucht wird, also der Lohn, mit dem man sich in dem betreffenden Land wirklich etwas kaufen kann. Weiterhin können nur vergleichbare Arbeitergruppen verglichen werden.

Eine solche Gegenüberstellung ergibt, daß der Lebensstand unserer Arbeits-

kameraden trotz der schweren Schicksalsschläge, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten erlitten hat, und trotz des engen Rohstoff- und Lebensraumes mindestens ebenso hoch liegt wie in anderen Industrieländern der Welt.

Im nationalsozialistischen Deutschland wissen auch alle Schaffenden, daß sie nicht mehr für private Gewinne arbeiten, sondern für die politische Größe und Zukunft unseres Volkes. In der Lohnfrage vertrauen sie auf die Führung, die nach den ersten Aufschwüngen alles Menschensögliche daransetzt wird, um die Löhne zu verbessern und den Lebensstand zu heben.

Dr. Oeltze von Lobenthal

### Die Wurst wimmelte von Maden

Jüdischer Fleischstand in Warschau  
Warschau, 30. März

Die städtischen Sanitätsbehörden stellen fest, daß leshin von verschiedenen Fleischereien minderwertige Wurst, schlechte Marga-

rine und verdorbenes Schmalz an das Publikum verkauft wurden, was verschiedentlich Erkrankungen zur Folge hatte. Daraufhin wurden im Norden der Stadt mehrere Fleischereibetriebe unter die Lupe genommen. In der Fleischerei des Juden Restenberg fand man dabei 720 Kilogramm Fett, aus dem Margarine hergestellt werden sollte, obwohl es sich nur um Fett für technische Zwecke handelte. Als Restenberg es kaufte, erklärte er, Schmieröl daraus machen zu wollen. Bei dem Juden Ponder wurden 594 Kilogramm minderwertige Wurst beschlagnahmt; teilweise wimmelte diese Wurst von Maden (!).

### Grubenunglück in Siebenbürgen

Bukarest, 30. März.

Im Kohlenbergwerk Victoria-Vulkan bei Kronstadt in Siebenbürgen erfolgte am Dienstag wohl infolge Entzündung angeflammter Gase eine schwere Explosion. Fünf Mann, die sich in der Nähe der Explosionsstelle befanden, wurden getötet. Eine größere Anzahl ist teils schwer, teils leicht verletzt.

## „Schönheit der Arbeit“ in den Sägewerken

Küsterbetriebe und unsoziale Unternehmungen werden bekämpft

Stuttgart, 30. März.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 5 „Holz“, in Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ und der Wirtschaftsgruppe Sägewerke, leitete am 8. März 1937 eine Aktion „Schönheit der Arbeit in den Sägewerken Deutschlands“ ein. Zu diesem Termin wurden in allen Betrieben die von den drei genannten Organisationen gemeinsam ausgearbeiteten Forderungen, die an einen guten Sägebetrieb im Sinne der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden müssen, in Betriebsappellen und Anschlägen bekanntgegeben. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß alle Betriebsführer gemeinsam mit ihrem Betriebsrat und dem Vertrauensrat ihre Betriebe daraufhin überprüfen und die notwendigen Maßnahmen bis zum 24. April d. J. festlegen und nach Möglichkeit bereits durchführen.

Am 1. Mai 1937, anlässlich der Maifeiern, gibt jeder Betriebsführer seiner Gefolgschaft über die bereits durchgeführten und noch geplanten Verbesserungen in seinem Betrieb

einen Rechenschaftsbericht. Vom 1. Mai bis 1. Juni 1937 werden in allen Sägebetrieben Beschäftigungen und Überprüfungen durch das Amt „Schönheit der Arbeit“ und die Reichsbetriebsgemeinschaft 5 „Holz“ mit ihren Sägebetriebsgemeinschaften vorgenommen. Betriebe, die im Laufe dieser Aktion Hervorragendes leisteten und sich bemühen, auf ihrem Sägewerk Sauberkeit und Ordnung durchzuführen und eine wahre Betriebsgemeinschaft zu pflegen, werden in Anerkennung dieser geschaffenen Einrichtungen öffentlich bekanntgegeben, desgleichen auch unsoziale Betriebe.

#### Vorschläge für die Verbesserungen

- Sägewerke:** a) Der Betrieb muß von außen gesehen einen Anblick der Sauberkeit und Ordnung bieten. — b) Die Gebäude müssen in einem guten Zustand sein, insbesondere ist große Sorgfalt auf die Dächer zu legen im Hinblick auf Regen Dichtheit usw.
- Rundholzplatz (Brücke):** a) Sauber und trocken gehaltenes Platz, damit das Arbeiten auch Freude macht. — b) Feste und gut angelegte trockene Fahrwege. — c) Gute Instandhaltung der Kran- und Gleisanlagen sowie der Loren. — d) Betriebs- und unfallsicheres Auffahren der Gammeln auf dem Rundholzplatz.
- Sägewerkshalle:** a) Wetterfeste Verkleidung, die alle darin Beschäftigten gegen Zugluft schützt. — b) Große, saubere Fenster und Türen. — c) Fester, betriebsfähiger Fußboden (Sohlen). — d) Genügend Platz an den Maschinen. Es muß so viel Raum zwischen den einzelnen Maschinen sein, daß Gefolgschaftsmitglieder bei der Arbeit nicht behindert werden. — e) Gute Instandhaltung der Maschinen und ausreichende Schutzvorrichtungen. Die Maschinen nicht als Ablagestellen benutzen. — f) Freihaltung der Halle von Brettern und Abfällen, damit ein ungehinderter Zugang zu allen Maschinen möglich ist. — g) Gute Beleuchtungsanlage und ausreichendes Licht. — h) Ausbesserung der Betriebsordnung und Unfallverhütungsvorschriften auf einer Bekanntmachungsstafel. — i) Regelmäßige Belehrung über Unfallverhütung. — j) Sauber in Ordnung gehaltenen Verbandkasten. Vorhandensein sämtlicher vorgeschriebener Verbandstoffe.
- Reißhaus und Maschinenraum:** a) Licht, Luft, Sauberkeit und gute Ausbesserung. — b) Ausreichende Schutzvorrichtungen, das heißt gute Umkleidungen der Schwungrad- und Treibriemen. — c) Genügender Abstrom für Lele, Zette, Benzin usw.
- Schnittholzplatz:** a) Gutes Stapeln, saubere Lager und Ordnung auf dem Platz. — b) Schutz der Ware vor Schäden durch Abdeckungen usw. — c) Bei großen Arbeitsplätzen Schutzkäten für Reparatur, die ihnen bei Regen Zutritt bieten.
- Küstenhals- und Umkleideraum:** a) Ausreichende, freundlich hergerichtete Küstenhalsräume, möglichst mit Wollempfänger. — b) Verschließbare Kleiderschränke.
- Gute Instandhaltung der Arbeitsgeräte, hygienisch einwandfreie Waschlagerstätten, ausreichende, saubere Abortanlagen, überdachte Fahrradabstellplätze, Schutzkleidung gegen Kälte und Regen, damit die Gesundheit der Gefolgschaftsmitglieder nicht gefährdet wird, genügende Feuerlöschergeräte und zweckmäßige Ausbesserung derselben, die auch jederzeit gebrauchsfähig sein müssen.**

Anfangs April finden vier Gruppenversammlungen im Lande statt, an denen die Betriebsführer sowie die Vertrauensleute und Unfallvertrauensleute der Reichsbetriebsgemeinschaft „Holz“ teilnehmen. Diese Versammlungen finden statt: Am 2. April, 14 Uhr, im „Löwen“ in Kellenhof, am 6. April, 14 Uhr, in der „Linde“ in Gorb, am 7. April, 10 Uhr, im „Ritter“ in Craillsheim und am 10. April, 14 Uhr, im Hlindenburghaus in Stuttgart.

Auf der Straße zwischen Walheim und Riedheim, Kreis Pöhlheim, kam Otto Götz aus Gerheim in einer Kurve mit seinem Motorcabins Schleudern; er kurzte so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat.

Der 73jährige Kronenwirt Paul Hummler in Jungingen, Kreis Ulm, kam als er an der elektrisch betriebenen Futtererntemaschine eine Eileitung betätigen wollte, mit der rechten Hand den Hebel zu nahe, so daß ihm vier Finger vollständig abgeschnitten wurden.



Hier wird gezeifert

Die amerikanischen Juden hatten im Madison-Square-Garden zu einer Boykott-Kundgebung zusammengerufen, um ihre Haftlinge gegen das neue Deutschland vom Stapel zu lassen. Allen voran wieder das Oberlästermaul Va Guardia. — Unser Bild wurde aufgenommen, als sich der berühmte „Kabbil Wisse“ zum Wort gemeldet hatte. (Presse-Bild-Zentrale, M.)



Ein Dorf wird erfürmt

Die Errüftung eines von den Faschemisten besetzten Dorfes vor Madrib. (Schert-Bilderdienst M.)

April 1937  
Markt  
en, 212 Rthl.  
eime.  
n) 40-42, 41  
c) 25-32, 41  
d) 33-40  
e) 38-40  
f) 30-35  
g) 31-32, 41  
h) 30 Rthl. für je  
und b-Öfen.  
andel in den  
Rücker zu  
e Fleisch von  
sich a) 72 Rthl.  
b) 70 Rthl.  
c) 66-68  
d) 66-68  
e) 66-68  
f) 66-68  
g) 66-68  
h) 66-68  
i) 66-68  
j) 66-68  
k) 66-68  
l) 66-68  
m) 66-68  
n) 66-68  
o) 66-68  
p) 66-68  
q) 66-68  
r) 66-68  
s) 66-68  
t) 66-68  
u) 66-68  
v) 66-68  
w) 66-68  
x) 66-68  
y) 66-68  
z) 66-68  
aa) 66-68  
ab) 66-68  
ac) 66-68  
ad) 66-68  
ae) 66-68  
af) 66-68  
ag) 66-68  
ah) 66-68  
ai) 66-68  
aj) 66-68  
ak) 66-68  
al) 66-68  
am) 66-68  
an) 66-68  
ao) 66-68  
ap) 66-68  
aq) 66-68  
ar) 66-68  
as) 66-68  
at) 66-68  
au) 66-68  
av) 66-68  
aw) 66-68  
ax) 66-68  
ay) 66-68  
az) 66-68  
ba) 66-68  
bb) 66-68  
bc) 66-68  
bd) 66-68  
be) 66-68  
bf) 66-68  
bg) 66-68  
bh) 66-68  
bi) 66-68  
bj) 66-68  
bk) 66-68  
bl) 66-68  
bm) 66-68  
bn) 66-68  
bo) 66-68  
bp) 66-68  
bq) 66-68  
br) 66-68  
bs) 66-68  
bt) 66-68  
bu) 66-68  
bv) 66-68  
bw) 66-68  
bx) 66-68  
by) 66-68  
bz) 66-68  
ca) 66-68  
cb) 66-68  
cc) 66-68  
cd) 66-68  
ce) 66-68  
cf) 66-68  
cg) 66-68  
ch) 66-68  
ci) 66-68  
cj) 66-68  
ck) 66-68  
cl) 66-68  
cm) 66-68  
cn) 66-68  
co) 66-68  
cp) 66-68  
cq) 66-68  
cr) 66-68  
cs) 66-68  
ct) 66-68  
cu) 66-68  
cv) 66-68  
cw) 66-68  
cx) 66-68  
cy) 66-68  
cz) 66-68  
da) 66-68  
db) 66-68  
dc) 66-68  
dd) 66-68  
de) 66-68  
df) 66-68  
dg) 66-68  
dh) 66-68  
di) 66-68  
dj) 66-68  
dk) 66-68  
dl) 66-68  
dm) 66-68  
dn) 66-68  
do) 66-68  
dp) 66-68  
dq) 66-68  
dr) 66-68  
ds) 66-68  
dt) 66-68  
du) 66-68  
dv) 66-68  
dw) 66-68  
dx) 66-68  
dy) 66-68  
dz) 66-68  
ea) 66-68  
eb) 66-68  
ec) 66-68  
ed) 66-68  
ee) 66-68  
ef) 66-68  
eg) 66-68  
eh) 66-68  
ei) 66-68  
ej) 66-68  
ek) 66-68  
el) 66-68  
em) 66-68  
en) 66-68  
eo) 66-68  
ep) 66-68  
eq) 66-68  
er) 66-68  
es) 66-68  
et) 66-68  
eu) 66-68  
ev) 66-68  
ew) 66-68  
ex) 66-68  
ey) 66-68  
ez) 66-68  
fa) 66-68  
fb) 66-68  
fc) 66-68  
fd) 66-68  
fe) 66-68  
ff) 66-68  
fg) 66-68  
fh) 66-68  
fi) 66-68  
fj) 66-68  
fk) 66-68  
fl) 66-68  
fm) 66-68  
fn) 66-68  
fo) 66-68  
fp) 66-68  
fq) 66-68  
fr) 66-68  
fs) 66-68  
ft) 66-68  
fu) 66-68  
fv) 66-68  
fw) 66-68  
fx) 66-68  
fy) 66-68  
fz) 66-68  
ga) 66-68  
gb) 66-68  
gc) 66-68  
gd) 66-68  
ge) 66-68  
gf) 66-68  
gg) 66-68  
gh) 66-68  
gi) 66-68  
gj) 66-68  
gk) 66-68  
gl) 66-68  
gm) 66-68  
gn) 66-68  
go) 66-68  
gp) 66-68  
gq) 66-68  
gr) 66-68  
gs) 66-68  
gt) 66-68  
gu) 66-68  
gv) 66-68  
gw) 66-68  
gx) 66-68  
gy) 66-68  
gz) 66-68  
ha) 66-68  
hb) 66-68  
hc) 66-68  
hd) 66-68  
he) 66-68  
hf) 66-68  
hg) 66-68  
hh) 66-68  
hi) 66-68  
hj) 66-68  
hk) 66-68  
hl) 66-68  
hm) 66-68  
hn) 66-68  
ho) 66-68  
hp) 66-68  
hq) 66-68  
hr) 66-68  
hs) 66-68  
ht) 66-68  
hu) 66-68  
hv) 66-68  
hw) 66-68  
hx) 66-68  
hy) 66-68  
hz) 66-68  
ia) 66-68  
ib) 66-68  
ic) 66-68  
id) 66-68  
ie) 66-68  
if) 66-68  
ig) 66-68  
ih) 66-68  
ii) 66-68  
ij) 66-68  
ik) 66-68  
il) 66-68  
im) 66-68  
in) 66-68  
io) 66-68  
ip) 66-68  
iq) 66-68  
ir) 66-68  
is) 66-68  
it) 66-68  
iu) 66-68  
iv) 66-68  
iw) 66-68  
ix) 66-68  
iy) 66-68  
iz) 66-68  
ja) 66-68  
jb) 66-68  
jc) 66-68  
jd) 66-68  
je) 66-68  
jf) 66-68  
jg) 66-68  
jh) 66-68  
ji) 66-68  
jj) 66-68  
jk) 66-68  
jl) 66-68  
jm) 66-68  
jn) 66-68  
jo) 66-68  
jp) 66-68  
jq) 66-68  
jr) 66-68  
js) 66-68  
jt) 66-68  
ju) 66-68  
jv) 66-68  
jw) 66-68  
jx) 66-68  
jy) 66-68  
jz) 66-68  
ka) 66-68  
kb) 66-68  
kc) 66-68  
kd) 66-68  
ke) 66-68  
kf) 66-68  
kg) 66-68  
kh) 66-68  
ki) 66-68  
kj) 66-68  
kk) 66-68  
kl) 66-68  
km) 66-68  
kn) 66-68  
ko) 66-68  
kp) 66-68  
kq) 66-68  
kr) 66-68  
ks) 66-68  
kt) 66-68  
ku) 66-68  
kv) 66-68  
kw) 66-68  
kx) 66-68  
ky) 66-68  
kz) 66-68  
la) 66-68  
lb) 66-68  
lc) 66-68  
ld) 66-68  
le) 66-68  
lf) 66-68  
lg) 66-68  
lh) 66-68  
li) 66-68  
lj) 66-68  
lk) 66-68  
ll) 66-68  
lm) 66-68  
ln) 66-68  
lo) 66-68  
lp) 66-68  
lq) 66-68  
lr) 66-68  
ls) 66-68  
lt) 66-68  
lu) 66-68  
lv) 66-68  
lw) 66-68  
lx) 66-68  
ly) 66-68  
lz) 66-68  
ma) 66-68  
mb) 66-68  
mc) 66-68  
md) 66-68  
me) 66-68  
mf) 66-68  
mg) 66-68  
mh) 66-68  
mi) 66-68  
mj) 66-68  
mk) 66-68  
ml) 66-68  
mm) 66-68  
mn) 66-68  
mo) 66-68  
mp) 66-68  
mq) 66-68  
mr) 66-68  
ms) 66-68  
mt) 66-68  
mu) 66-68  
mv) 66-68  
mw) 66-68  
mx) 66-68  
my) 66-68  
mz) 66-68  
na) 66-68  
nb) 66-68  
nc) 66-68  
nd) 66-68  
ne) 66-68  
nf) 66-68  
ng) 66-68  
nh) 66-68  
ni) 66-68  
nj) 66-68  
nk) 66-68  
nl) 66-68  
nm) 66-68  
nn) 66-68  
no) 66-68  
np) 66-68  
nq) 66-68  
nr) 66-68  
ns) 66-68  
nt) 66-68  
nu) 66-68  
nv) 66-68  
nw) 66-68  
nx) 66-68  
ny) 66-68  
nz) 66-68  
oa) 66-68  
ob) 66-68  
oc) 66-68  
od) 66-68  
oe) 66-68  
of) 66-68  
og) 66-68  
oh) 66-68  
oi) 66-68  
oj) 66-68  
ok) 66-68  
ol) 66-68  
om) 66-68  
on) 66-68  
oo) 66-68  
op) 66-68  
oq) 66-68  
or) 66-68  
os) 66-68  
ot) 66-68  
ou) 66-68  
ov) 66-68  
ow) 66-68  
ox) 66-68  
oy) 66-68  
oz) 66-68  
pa) 66-68  
pb) 66-68  
pc) 66-68  
pd) 66-68  
pe) 66-68  
pf) 66-68  
pg) 66-68  
ph) 66-68  
pi) 66-68  
pj) 66-68  
pk) 66-68  
pl) 66-68  
pm) 66-68  
pn) 66-68  
po) 66-68  
pp) 66-68  
pq) 66-68  
pr) 66-68  
ps) 66-68  
pt) 66-68  
pu) 66-68  
pv) 66-68  
pw) 66-68  
px) 66-68  
py) 66-68  
pz) 66-68  
qa) 66-68  
qb) 66-68  
qc) 66-68  
qd) 66-68  
qe) 66-68  
qf) 66-68  
qg) 66-68  
qh) 66-68  
qi) 66-68  
qj) 66-68  
qk) 66-68  
ql) 66-68  
qm) 66-68  
qn) 66-68  
qo) 66-68  
qp) 66-68  
qq) 66-68  
qr) 66-68  
qs) 66-68  
qt) 66-68  
qu) 66-68  
qv) 66-68  
qw) 66-68  
qx) 66-68  
qy) 66-68  
qz) 66-68  
ra) 66-68  
rb) 66-68  
rc) 66-68  
rd) 66-68  
re) 66-68  
rf) 66-68  
rg) 66-68  
rh) 66-68  
ri) 66-68  
rj) 66-68  
rk) 66-68  
rl) 66-68  
rm) 66-68  
rn) 66-68  
ro) 66-68  
rp) 66-68  
rq) 66-68  
rr) 66-68  
rs) 66-68  
rt) 66-68  
ru) 66-68  
rv) 66-68  
rw) 66-68  
rx) 66-68  
ry) 66-68  
rz) 66-68  
sa) 66-68  
sb) 66-68  
sc) 66-68  
sd) 66-68  
se) 66-68  
sf) 66-68  
sg) 66-68  
sh) 66-68  
si) 66-68  
sj) 66-68  
sk) 66-68  
sl) 66-68  
sm) 66-68  
sn) 66-68  
so) 66-68  
sp) 66-68  
sq) 66-68  
sr) 66-68  
ss) 66-68  
st) 66-68  
su) 66-68  
sv) 66-68  
sw) 66-68  
sx) 66-68  
sy) 66-68  
sz) 66-68  
ta) 66-68  
tb) 66-68  
tc) 66-68  
td) 66-68  
te) 66-68  
tf) 66-68  
tg) 66-68  
th) 66-68  
ti) 66-68  
tj) 66-68  
tk) 66-68  
tl) 66-68  
tm) 66-68  
tn) 66-68  
to) 66-68  
tp) 66-68  
tq) 66-68  
tr) 66-68  
ts) 66-68  
tt) 66-68  
tu) 66-68  
tv) 66-68  
tw) 66-68  
tx) 66-68  
ty) 66-68  
tz) 66-68  
ua) 66-68  
ub) 66-68  
uc) 66-68  
ud) 66-68  
ue) 66-68  
uf) 66-68  
ug) 66-68  
uh) 66-68  
ui) 66-68  
uj) 66-68  
uk) 66-68  
ul) 66-68  
um) 66-68  
un) 66-68  
uo) 66-68  
up) 66-68  
uq) 66-68  
ur) 66-68  
us) 66-68  
ut) 66-68  
uu) 66-68  
uv) 66-68  
uw) 66-68  
ux) 66-68  
uy) 66-68  
uz) 66-68  
va) 66-68  
vb) 66-68  
vc) 66-68  
vd) 66-68  
ve) 66-68  
vf) 66-68  
vg) 66-68  
vh) 66-68  
vi) 66-68  
vj) 66-68  
vk) 66-68  
vl) 66-68  
vm) 66-68  
vn) 66-68  
vo) 66-68  
vp) 66-68  
vq) 66-68  
vr) 66-68  
vs) 66-68  
vt) 66-68  
vu) 66-68  
vv) 66-68  
vw) 66-68  
vx) 66-68  
vy) 66-68  
vz) 66-68  
wa) 66-68  
wb) 66-68  
wc) 66-68  
wd) 66-68  
we) 66-68  
wf) 66-68  
wg) 66-68  
wh) 66-68  
wi) 66-68  
wj) 66-68  
wk) 66-68  
wl) 66-68  
wm) 66-68  
wn) 66-68  
wo) 66-68  
wp) 66-68  
wq) 66-68  
wr) 66-68  
ws) 66-68  
wt) 66-68  
wu) 66-68  
wv) 66-68  
ww) 66-68  
wx) 66-68  
wy) 66-68  
wz) 66-68  
xa) 66-68  
xb) 66-68  
xc) 66-68  
xd) 66-68  
xe) 66-68  
xf) 66-68  
xg) 66-68  
xh) 66-68  
xi) 66-68  
xj) 66-68  
xk) 66-68  
xl) 66-68  
xm) 66-68  
xn) 66-68  
xo) 66-68  
xp) 66-68  
xq) 66-68  
xr) 66-68  
xs) 66-68  
xt) 66-68  
xu) 66-68  
xv) 66-68  
xw) 66-68  
xx) 66-68  
xy) 66-68  
xz) 66-68  
ya) 66-68  
yb) 66-68  
yc) 66-68  
yd) 66-68  
ye) 66-68  
yf) 66-68  
yg) 66-68  
yh) 66-68  
yi) 66-68  
yj) 66-68  
yk) 66-68  
yl) 66-68  
ym) 66-68  
yn) 66-68  
yo) 66-68  
yp) 66-68  
yq) 66-68  
yr) 66-68  
ys) 66-68  
yt) 66-68  
yu) 66-68  
yv) 66-68  
yw) 66-68  
yx) 66-68  
yy) 66-68  
yz) 66-68  
za) 66-68  
zb) 66-68  
zc) 66-68  
zd) 66-68  
ze) 66-68  
zf) 66-68  
zg) 66-68  
zh) 66-68  
zi) 66-68  
zj) 66-68  
zk) 66-68  
zl) 66-68  
zm) 66-68  
zn) 66-68  
zo) 66-68  
zp) 66-68  
zq) 66-68  
zr) 66-68  
zs) 66-68  
zt) 66-68  
zu) 66-68  
zv) 66-68  
zw) 66-68  
zx) 66-68  
zy) 66-68  
zz) 66-68



Umgekehrte Taxis in Chicago

Ein Teil der Taxifahrer steht ebenfalls im Streik. Die Wagen der fahrerlosen Chauffeure werden umgekehrt. (Weltbild, M.)

Die Pariser erwarten deutsche Gäste

Der Geschäftsträger: Wir brauchen keine Konferenzen zur Verständigung

Aus einer Umfrage bei verschiedenen Franzosen ergibt sich, daß Paris zur kommenden Weltausstellung neben anderen viele deutsche Gäste erwartet. Der Besitzer eines mittleren Hotels erklärte beispielsweise: Wir hoffen, daß die Deutschen sich bei uns wohlfühlen werden. Die Deutschen waren immer unsere besten Gäste und zeigten stets größtes Interesse für französische Kunst und Technik. Der Deutsche ist in ständiger, objektiv und vorurteilslos die Leistungen anderer Völker zu beurteilen und anzuerkennen. Niemals zeigen Deutsche Reiz, und jeder Pariser wird den deutschen Gästen freundschaftlich entgegenkommen.

Ein deutschsprechender Verkehrsreisender, der auf einem sehr belebten Pariser Platz seinen Dienst tut, sagte folgendes: Ich bewundere die deutschen Reisenden. Wenn ein Deutscher mich um Auskunft bittet, weiß er immer genau, was er will. Fast jeder von ihnen hat einen guten Stadtplan in der Tasche. Die Deutschen sind äußerst liebenswürdig und freuen sich herzlich, einen Franzosen ihre Muttersprache gebrauchen zu hören, die ich während des Krieges in der Gefangenschaft lernte. Viele Deutsche geben mir ihre Zeitungen, damit ich die deutsche Sprache nicht vergeße. Ich freue mich, daß zur Pariser Weltausstellung auch viele Deutsche erwartet werden können.

Der Direktor eines Museums sagte keine Meinung so zusammen: Am häufigsten besichtigen Deutsche unsere Schätze; kein zweites Volk der Welt hat soviel Interesse und Verständnis für Kunst wie sie. Ihr Wissen um Napoleon und seine Zeit beispielsweise ist erstaunlich. Sie können nicht genug neue Einzelheiten über das Leben des großen Koenig erfahren. Wir sehen die Deutschen — diszipliniert und ruhig wie sie sind — stets gern als Besucher unserer Museen.



Ein Kalb mit 3 Schwänzen

Bei einem Landwirt in einem mecklenburgischen Dörfchen wurde ein Kalb mit 3 Schwänzen geboren. Das Tier ist trotz dieser Anomalie entwickelt und bei voller Gesundheit. (Weltbild, M.)

Ein Gepäckträger auf dem Pariser Nordbahnhof erklärte: Wir freuen uns auf die deutschen Ausstellungsbesucher. Der Rückgang des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich ist uns teuer zu stehen gekommen, und wir wünschen, daß unsere Regierung den Deutschen in wirtschaftlicher Hinsicht mehr Entgegenkommen zeigt. Mit den deutschen Reisenden werden wir immer leicht einig, auch ohne irgendwelche Konferenzen oder Völkervereinigungen.

Auch die Leitung der Weltausstellung hat mancherlei Vorzüge getroffen. Überall ist man gewillt, sich den deutschen Besuchern von der besten Seite zu zeigen.

Was es nicht alles gibt!

Wenn Großmütter Eine der vornehmlichsten Persönlichkeiten Englands ist unbestritten die 71jährige Herzogin von Bedford, die allgemein nur die „fliegende Herzogin“ genannt wird. Nicht daß sie als Herzogin die uralten Traditionen ihres Hauses aufgegeben und sich selbständig an den Führerplatz eines Flugzeuges gesetzt hat, nimmt so das Volk wunder, sondern daß sie mit 68 Jahren ihren Flugschein erworben hat. Und in den letzten drei Jahren hat sie sich nun nicht damit begnügt, geruhige Spazierflüge zu unternehmen. O nein, dann hätte sich der Spaß ja nicht gelohnt. Die Herzogin von Bedford wagt lange Überlandflüge, ja, sie steuert ihre Maschine schon auf wahren Rekordflügen nach Italien und sogar zum Kar der guten Hoffnung hinunter. Aber jetzt ist man sehr in Sorge um sie. Die „fliegende Herzogin“ ist verdammt. Vor acht Tagen ist sie in Bedford zu einem Nachmittagsflug in die Gegend von Cambridge aufgestiegen und wollte nach zwei Stunden wieder zurück sein. Sie erschien aber nicht, und da sahen man tausend Polizeibeamte und mehrere Flieger ein, die suchten die ganz Gegend sorgfältig ab, ohne jedoch eine Spur von Flugmaschine und Fliegerin zu entdecken. Man macht sich um so mehr Gedanken, als die Herzogin von Bedford schon manches Abenteuer zu bestehen hatte und schon mehrere Male verwundet war. Einmal war sie in der Sahara verschollen, tauchte aber wieder auf, und ein anderesmal wurde ihr Flugzeug von Eingeborenen in Afrika durch Schüsse durchlöchert. Wie gemeldet, hat man sie nun aufgegeben und die Polizei sucht augenblicklich einen Wald bei Waburn nach den Überresten ihres Flugzeuges ab.

Ein Beamter des Postamtes zu Pavia wurde vor einigen Tagen auf einen Brief aufmerksam, der die sonderbare Aufschrift trug: „An den Herrgott im Himmel.“ Da der Brief unbestellbar war, wurde er amtlich geöffnet. Man fand ein regelrechtes Gebet, in dem der Bittsteller vom Herrn des Himmels die dringende Spende von tausend Lire erbittet. Nachdem die volle Anschrift des Bittstellers angegeben war, forderte ein Wohltätigkeitsverein nach und stellte fest, daß es sich um einen ehrlichen Mann handelte, dessen Haus eben abgebrannt war. Er erhielt daraufhin hundert Lire als Hilfe. Am nächsten Tag kam wieder ein Brief an den Herrn des Himmels, in dem der Bittsteller Klage führte, daß er doch tausend Lire erbeten hatte, ein „gewissenloser Vermittler“ diese Summe aber um 50 v. H. gekürzt habe. Das läge gewiß nicht im Sinne göttlichen Wohlwollens. Ob der „gewissenlose Vermittler“ nun die fehlenden 500 Lire nachzahlte, ist nicht bekannt.



Im Hauptquartier von Salamanca

Die neueste Aufnahme General Francos bei der Besprechung mit seinem Stabschef General Francisco Martin Moreno. (Scherl-Silberstein, M.)

Mit 15 Jahren will kein Mädchen an einen alten Mann verheiratet werden, wenn der Freier auch sehr reich ist. Besonders dann nicht, wenn es bereits anders verfügt und sein Herz an einen jungen Burschen gehängt hat. Im albanischen Jugoslawien spielt nun an sich der Wille eines Mädchens keine Rolle. Da hat der Papa den künftigen Gatten zu bestimmen, und es wird immer der ausgewählt, der am meisten Lösegeld für die Tochter zahlt. 20.000 Dinar sind ein schönes Sümmchen, aber die kleine Dinora hatte nun einmal kein Verhängnis für den Geldgeist ihres Vaters und ließ sich lieber um ihrem Liebsten entführen. Der Papa war nicht dumm, schickte die Polizei hinter der Flüchtigen her und schaffte es auch, daß die Gendarmen Dinora festnahmen und sie in Gewahrsam brachten, von wo sie der Vater abholen sollte. Der junge Mucharem ließ sich auch nicht verblüffen, sondern belte Dinora mit Gewalt aus der Polizeistation jurist, wobei er gerade den alten Vater traf, der bei dieser Gelegenheit auch noch verprügelt wurde.

Es kann niemals schaden, den Blick von Zeit zu Zeit zurück zu werfen in vergangene Jahrzehnte. Bei flüchtiger Schau will uns so oft scheinen, als ob die Dinge stümme, daß wir es so herrlich weit gebracht haben. Die Technik hat Zeit und Raum zusammengerast, die Erfindungen überfluten sich und öffnen atemberaubende Perspektiven in Möglichkeiten der Weltbeherrschung, von denen wir uns in unserer Kindheit nicht träumen ließen. So will diese zivilisatorischen Neuerungen verbinden sich allmählich auch mit dem kulturellen Leben der Völker, und nur solche Menschen, die zu stark mit der Daseinsform ihrer eigenen Jugend verbunden sind, lehnen die Bedeutung und den bleibenden Wert der modernen Erfindungen ab. Wir wollen nun nicht in den Fehler verfallen, der die Romantiker schließlich zur Unerschütterlichkeit verdammt hat, nämlich in den Fehler, ausschließlich im

Toni Zaggler

Verfasser: Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Rong, München 22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Zaggler steht mit finsternem Gesicht und antwortet mürriß:

„Is net viel wert, das Holz da oben. Und überhaupt —“ Er verstummt und wirft einen schüchternen Blick auf Toni, der den Wünniger eingehend betrachtet.

„So geh doch, Bub“, mahnt die Mutter. „Es hat schon dreiviertel gelautet. Der Herr Pfarrer hats net gern, wenn man unter der Predigt in die Kirchen kommt.“

Toni verläßt das Haus. Als er am Park von Schloß Banded vorbeigeht, kommt ihm auf einmal Jura in den Sinn. Wo sie wohl sein mag? Was sie treiben wird? Und ob sie wohl auch mitunter an den jungen Jäger denkt, mit dem sie ihre Kindheit verlebte hat und mit dem sie einmal zusammengestanden war in der Dämmerung eines schönen Sommertages. Es war sehr seltsam damals, rätselhaft und sonderbar anführend ihre Worte, das Streicheln ihrer weißen Hände über sein Gesicht, die stille Sprache ihrer Augen.

Und auf einmal war sie weg, ohne ein Wort des Abschieds. Es muß etwas gegeben haben zwischen ihr und ihrem Vater. Aber man weiß nichts Bestimmtes...

Auf allen Seitwegen und Bergpfaden kommen die einzelnen Kirchgänger herbeigewandert, um sich auf der Landstraße zu kleinen Karawanen zu vereinigen.

Auch Toni bleibt nicht lang allein. Schon bei der ersten Straßentkreuzung gesellen sich die vom Lechnerhof zu ihm. Die Burg ist nett und freundlich zu ihm, man merkt offensichtlich, wie sehr sie sich freut, ihn wieder einmal zu treffen. Der Silvest dagegen ist zurückhaltend und mißt den Toni

heimlich mit finsternen Blicken. Er trägt sich mehr denn je mit dem Gedanken, um die Brandl Monika zu freien. Bisher ist es ihm freilich noch nie gelungen, mit der Monika in ein so vertrauliches Gespräch zu kommen. Sie weicht ihm offensichtlich aus und Silvest, er weiß zwar nichts Genaues, aber er fühlt es instinktiv, daß nur der Toni daran schuld sein kann.

Da kommen von der anderen Seite die Leute vom Brandlhof. Monika geht neben ihrem Vater und bleibt, als sie den Toni sieht, ein paar Schritte zurück. Unter der Kirchentür treffen sie zusammen und können sich in dem Gewühl flüchtig bei den Händen fassen.

„Gut abend im Buchenhölz!“, lacht er ihr noch zu, raunen, dann müssen sie sich trennen. Monika geht vor in die Verstehe, während Toni die Treppe hinausstiegt zur Empore.

Nach der Kirche sammeln sich vor dem Kirchhof die jungen Burschen zu einem gemütlichen Diskurs, während die Bauern nach dem nahen Wirtshaus steuern und das Weibsvolk heimwärts trachtet, damit das Vieh ihr Sach bekommt und die sonntäglichen Knädel rechtzeitig auf dem Tisch stehen.

Unter die Burschen gesellt sich auch Toni. In einer langen Reihe stehen sie vor dem Krämerhaus und für die Mädchen ist dies immer eine Art Spieghelkenlaufes, denn ab und zu fällt aus der Reihe ein ledes Wort, eine anzügliche Bemerkung, eine besondere Vertraulichkeit im Gruß.

Als die Monika die Stufen herabsteigt, in der einen Hand das Gebetbuch, in der anderen das Weihwasserkrügel, tritt der Lechner Silvest ein wenig vor, um ja von ihr gesehen zu werden. Toni steht etwas abgewendet. Als ob er die Nähe Monikas fühlen würde, wendet er unauffällig den Kopf. Ihre Augen treffen sich, kurz und flüchtig.

„Guten Morgen, Monika“, sagt der Lechner Silvest laut. „Das schickt sich aber sein. Ein Stück Weg haben wir zusammen. Weist, in die Pachtweise schickt mich der Vater. Schau'n muß ich, ob's net zu naß is, weil mir dungen woll'n, morgen, ja...“

Monika gibt keine Antwort. Silvest steht neben ihr, der, strafft den Rücken ein wenig und schlenkert, wie es seine Art ist, die rechte Hand.

Toni steht ihm mit einem spöttischen Lächeln nach. Er steht in Silvest absolut keinen Nebenbuhler. Als aber hinter seinem Rücken einer sagt:

„Schau ihn an, den Bestl. Er laßt net aus. Ich glaub, er wird doch noch Brandlbauer“, da dreht Toni das Gesicht und zieht die Brauen zusammen, als hätte er einen Schmerz in sich.

Er nickt den Burschen einen kurzen Gruß zu und sucht den Förster auf, den er vor seinem Haß auf der Bank sitzend findet.

Nachdem er seine Meldung über den Dienst der ganzen Woche erstattet hat, unterhalten sie sich noch eingehend über das verwerfliche Handwerk des Schlingenlegens. Der Förster gibt dem Toni noch allerhand gute Ratsschläge, dann zahlt er ihm den Lohn aus und drückt ihm noch extra ein Fünfmarkstück in die Hand.

„Wenn der Graf zurückkommt, wirft Jagdgehilfe“, sagt er dabei.

Toni verabschiedet sich und wünscht dem Förster eine gute Besserung.

„Oh mein, Toni. Das wird nimmer viel besser werden. Das steckt vom Krieg her noch in den Knochen. Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, als mich um einen Dienst im Flachland umzusehen. Das Bergkraut'n kann ich nicht mehr machen. Also, behüt dich Gott, Toni, und schau zu, daß du dein Revier wieder sauber bringst, bis der Graf kommt.“

Er begleitet ihn, auf seinen Stod gestützt, bis zum Gartentürchen und raunt ihm noch zu: „Und gelt, Toni. Keine Rücksicht äben! Wer es auch sei, jeden mußt du zur Anzeige bringen.“

„Aber Herr Förster! Trau'n Sie mir denn zu, daß ich einen laufen laß?“

(Fortsetzung folgt.)

Bergangen Wertvolles zu sehen. Dennoch werden wir nachdenklich, wenn jetzt eine fremde Zeitung an ein Ereignis erinnert, das sich vor fünfzig Jahren auf Honolulu abgespielt hat. Damals hatte sich die Prinzessin Liliuokalani, eine Schwester des regierenden Königs, durch freiwilligen Hungertod der allmächtigen Gottheit zum Opfer gebracht. Die Bevölkerung, den heftigen Ausbruch des Vulkans Kilauea-Doa verursacht hat, heute ist Hawaii der Tummelplatz aller amerikanischen Snobs, die in ihrem eigenen Lande nur noch gelangweilt werden und in der Bekanntheit mit den „Wilden“ neue und fremdartige Abenteuer suchen. Wie sieht es aber mit den „Wilden“ selbst aus? Von dem koreanischen Dolmetsch der königlichen Prinzessin würden wir heute wohl nichts mehr finden. Die braunen Mädchen, so scheint es, kennen ihre angestammten Tänze nur noch, um sie den Besuchern vorzuführen, und im übrigen sind sie nach dem Vorbilde der weißen Gäste angezogen, benehmen sich wie die Damen der amerikanischen Gesellschaft und haben Gelegenheit zu lernen, was ihnen die Zeit macht. Eine Prinzessin opierte sich der weissen Gottheit... selbst die Eingeborenen werden diese Tatlache kaum noch anders als eine schöne Sage verstehen.

**Wachstumsnacht auf dem Obstbaum**  
In einem Dorf unweit Londons hat sich eine ergötzliche Geschichte zgetragen, die von der Bevölkerung viel beachtet wird. Einer der Bauern der kleineren Gegend war als Geizhals bekannt. Sein Haus war so groß, daß es keine Woge bei ihm nicht. Weil er nun aber doch einer Hilfe im Leben im Hause bedurfte, beschloß er, zu heiraten.

Die Hochzeit sollte im Hause der Eltern der Braut stattfinden — die er doch noch gesund hatte, weil er reich war — und so mußte sich der Bauer entschließen, seinen Hof für ein paar Tage zu verlassen. Was aber sollte aus dem Vermögen werden, wenn er selbst nicht anwesend war? Kurz entschlossen kaufte er einen kleinen Hund, der während seiner Abwesenheit dort bleiben sollte. Und so geschah es.

Kurz darauf kam der Bauer mit seiner jungen Frau heim. Als das Paar aber die Hofmauer öffnete und ins Haus gehen wollte, sah sich ihm der Hund, ein sehr großes und harkes Tier, entgegen. Er konnte seinen neuen Herrn noch zu wenig und hatte ihn zu diesen zwei, drei Tagen schon vergessen. Ja, das harkes Tier ging sogar zum Angriff über! Dem Bauern und seiner Frau blieb nicht anderes übrig, als auf einem Baum Schutz zu suchen. Und dort hockten die beiden dann, bis sie am Morgen der Nachbarin und befreite.

**Seine Wied.**  
Manne wenn der deers dann erfährt und en gehängt spielt um seine Rolle. Gatten zu der ausd für die ein schön hatte um Geschicklieber um Papa um hinter der ch, daß die und sie in der Vater im sich sah dern heile (Hauptstadt) Vater traf, ch verpres-

**Seine Kurzgeschichten**  
**Pflichterfüllung**  
Stizze von Erwin Sedling

Schweigend sank die Kettelkappe über das schmerzgestillte Frauenantlitz. Nun rollt der Wagen ins Operationszimmer, und die Nadelgläsern schließen sich leise gegen den weichen Fluß.

Im kleinen Nebenraum, dem Fenster zugewandt, steht Doktor Kuester, der Chirurgen, und prüft seine Nadelhandschuhe. Ob er wirklich nicht merkt, daß die Oberärztin hinter seinem Rücken mit jemand zu flüstern begann?

Doch, er dreht sich um und erkennt die eingetretene Vizeärztin und will schon angehalten werden über diese Mißachtung seiner Klini-

sehen Ordnungen. — da läßt ihn etwas stutzen, wofür er keine Worte weiß...  
„Nun — Schwester Helga?“  
„Jetzt muß sie es sagen. Ein Anruf, Herr Doktor! Ob Sie sofort zu Schumanns kommen würden! Die Kinder — auf dem Bauplatz — sind von einer Riesgrube begraben worden.“ Und ehe Kuester den Kopf schüttelt: „Herr Doktor — bei den Kindern soll — Ihr Schindchen Peter — gewesen sein!“

Die junge Konjunktistin kann den Arzt nicht ansehen. Sie weiß, daß nebenan eine Operation wartet; sie weiß, daß Kuester, gesäubert und fertig angekleidet, nicht einmal an den Fernsprecher hinantritt dürfte.  
„Doch läßt sich die Operation verschieben?“  
Klingt die Stimme Schwester Helgas in das Schweigen. „Um eine Stunde —?“  
Diese Möglichkeit hat Kuester längst erwogen. „Vangst — das heißt: in Augenblicken. Er streift seine Handschuhe über: „Nein!“

Dann bezieht er, Schumanns den einzigen Rat zu geben, von dem er sich Hilfe verspricht: Reduna beim Unfallkommando —  
Im Saal: Große Chirurgie, Zugriffe von Sekundendauer, eine Nervenprobe ohne Beispiel.  
Die Schwester, als sie das Kind in Empfang nimmt, denkt an jenes andere, das dafür geopfert sein mußte, und ihre Augen sind müde.  
Nächte, Klammern, Verband, Schluß! Kuester taumelt hinaus, wirft den Mantel ab, spült die Hände in Wafol, jagt hultlos auf die Straße zur nächsten Autodroste.  
„Stadtkrankenhaus!“  
Aber der Hörner bedauert. „Ihr Junge, Herr Doktor? Bei uns? — Nicht, daß ich wüßte!“  
„Und wenn Sie irren?“ schreit der Suchende, denn es gibt ja keine andere Station für die Unfallstetle. „Ausgeschlossen, Herr Doktor!“  
Wfo — zu spät!  
Nun hat man den Bub gewiß nur noch ganze bringen können — tot!

**Das Tafelberg FACHBUCH**  
DAS ERSTE

Mit jedem neuen Schuljahr beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Der Kauf neuer Schulbücher bringt der Jugend erst die rechte Freude am Lernen und Streben. Neue Bücher spornen den jungen Menschen an und fördern zur Freude seiner Eltern Fleiß und Wissen.

**Alle Schulbücher**  
in der  
**Buchhandlung G. W. Jaiser, Kagolb**

Wieder nimmt Kuester einen Wagen. Dort soll er zuerst zu Schumanns?  
Für alle Fälle?  
Jetzt noch?  
Ach, das hätte wohl keinen Sinn mehr!  
In der Diele stehen die Gatten sich gegenüber. „Erna, wo ist er?“  
„Den meinst du?“  
„Peter!“  
Die Frau, mit großen Augen, weist zur Tür: „Dort drinnen!“  
„In meinem Zimmer —?“  
Ungläubig öffnet Kuester die Tür. Auf dem Teppich, von Schienen und Bausteinen umringt, kniet Peter neben einer umgestürzten Lokomotive.

Der Vater wischt sich den Schweiß von der Stirn.  
„War der Junge denn nicht — bei Schumanns?“  
„Doch! Heute nachmittag! Bis ungefähr drei Uhr. Aber warum fragst du?“  
Tief aufatmend sinkt Kuester in den Stuhl. Wann hatten Schumanns angerufen?  
Um vier! Eine volle Stunde danach! Ja, und das Kind in der Klinik lebte und —  
„Und du, Kue?“ fragt die Frau erneut und voller Sorgen. „Wo bist du gewesen?“  
„Im Dienst!“ erwidert der Mann. „Wie immer: im Dienst!“

### Ratschläge für den Garten

Man muß sich wundern, daß die Brombeere

in unseren Gärten so selten angepflanzt wird. Und doch gibt es wohl kaum köstlicher schmeckende Früchte als vollreife Brombeeren. In jedem Garten wird sie gut gedeihen, da sie an den Kulturboden gar keine Ansprüche stellt. Ihres stark raufend-klimmenden Busches wegen ist sie zum Bekleiden von Zäunen, Wandflächen, einfachen Spalieren usw. sehr geeignet. Die Pflege ist denkbar einfach. Es gibt nichts weiter zu tun, als die langen Jahrestriebe ordnungsmäßig anzuhaken und im Winter das alte, abgetragene Fruchtholz herauszuschneiden. Die jungen Langtriebe bringen die reichste Ernte; sie müssen also geschnitten werden. Ein zu frühes Pfählen ist falsch. Die Früchte müssen im Gegenteil volle Reife erhalten. Man unterscheidet aufrecht wachsende und rankende Sorten. Von dieser ist die Sandbrombeere und Lucretia zu nennen: von jenen Wilsons Frühe, Taylors Fruchtbare, Kammut u. a. Bei der Anpflanzung ist besondere Vorsicht geboten. Man schlänne die Wurzeln vor dem Pflanzen in einem aus Lehm und Röhrling bereitetem Brei gut ein und gieße öfters an. Die Ruten werden beim Setzen auf etwa 30 bis 40 Zentimeter verkürzt. Im allgemeinen ist der Frühjahrspflanzung der Vorzug zu geben.

**Anzucht von Walsnuß und Haselnuß**  
Als Obstgehölze für Anbauzwecke kommen die Fruchtformen der gewöhnlichen Haselnuß nicht in Frage. Die Vermehrung erfolgt am einfachsten durch Ableger. Das Ablegen der ein- oder zweijährigen Triebe ist die gebräuchlichste Vermehrungsweise. Ein leichtes Drehen des Triebes an der Stelle, wo er in der Erde am tiefsten liegt, führt durch das hervorgerufene Zerreißen des Gewebes und die folgende Bil-



„Höchst merkwürdig! Das muß ich daheim meiner Gilde erzählen: In Berlin gibts ja eine Untergrundbahn für Herren und für Damen! So dachte ich, als ich die dreihundert Stufen hinunterstieg. Aber Irrtum! Ich armes Häschen in der Grube! Die Wartefrau fragte bloß vermuntert: „Sie lesen wohl zu Hause keine Zeitung? Da prophezeie ich Ihnen noch allerhand...“  
Ja, sagte ich mir: Häschen, hüpf! Auf ins nächste Abenteuer-morgen im „Gesellschaftler“.

Bei der Wala nuß ist die Kusja a die einzig maßgebende Vermehrung. Das Saatgut wird stratifiziert. Darunter versteht man das schichtenweise Einlegen der Kerne in Töpfe oder Ristchen, oder auch in eine kleine Erdgrube zwischen feuchten Sand oder Torfmoos. Geschieht die Kusjaat oder das Einlegen der Kerne nach der angegebenen Art nicht bald nach der Ernte, so trocknet die Röhre der Frucht ein, daß sie sich nur schwer und langsam wieder erweicht, so daß die Keimlinge erst im zweiten Jahre zur Entwicklung gelangen. An Stelle der mühsamen Anzucht bis zum fertigen Baum kommt man bestimmt mit dem Ankauf aus einer anerkannten Baumschule besser und schneller zum Ziele.

**Immergrün**  
Das bekannte blaublühende Immergrün unserer heimischen Gebüsch- und Wälder ist eine der dankbarsten bodenbedeckenden Pflanzen für schattige und halbschattige Stellen. Als heimische Pflanze ist sie völlig winterhart. Die Pflanzung erfolgt am besten bei geeigneter Witterung im Frühjahr in den Monaten März bis Mai und dann wieder im August bis etwa Mitte Oktober. Das öftere Trocknenwerden der Triebspitzen tritt nur an zu sonnigen Stellen auf.

**Stammkohl und Körnermais**  
Inlere Gewerksgärtner ringen schwer um ihr Dasein und unsere Kleintierzüchter haben immer Bedarf an Futter. Beiden kann durch den Anbau von Marktstammkohl und Körnermais geholfen werden. Die Gärtner ziehen die Pflanzen, wie sie es bei Sellerie, Salat, Kohlrabi, Kohl usw. schon machen, vor, und die Kleingärtner kaufen sich ihren Bedarf und haben so den ganzen Herbst frisches Futter. Ziegen und Kaninchen sind immer dankbar dafür.

### Streiflichter aus der ärztlichen Praxis

Von Dr. G. A. Schiller

„Ich habe wieder so große Aufregungen gehabt, Herr Doktor! Alle Leute haben so ihre Eigenheiten. Schenkt mir meine Mutter doch einen großen Löffel mit Schmalz, in den sie auf den Boden ein Fünfmarskölöl gelegt hatte vor dem Einlafen! Weil wir aber nicht so gerne Schmalz essen, ist es tanzig geworden, und da habe ich den Löffel fortgeworfen! Erst gestern erfuhr ich, daß da Geld drin war, daß wir so gut hätten gebrauchen können!“

**Kleines Mißverständnis**  
Nach Beendigung meiner Abendsprechstunde kommt noch ein junger Mann zu mir. Schlechtgelaunt über die Verspätung, da ich bringend fortmühte, sage ich ihm, in der Annahme, er habe ein ernstes Leiden: „Entleeren Sie sich!“ Als ich wieder aufstehe, steht er splitternaht und barfuß vor mir. Ich unterlasse eingehend und kann trotz größter Mühe keine Krankheit feststellen. Daher frage ich, was er für Beschwerden habe. „Ach, Herr Doktor, ich wollte mir nur ein Paar Blättereinlagen verschreiben lassen. Den Krantentzeln bringe ich Ihnen morgen nach!“

**Hypochondrisches Erlebnis**  
„Herr Doktor möchten sofort zum Herrn Meier kommen, er hat eine Herzschwäche, ist 68 Jahre alt und kann nicht in die Sprechstunde kommen, der Weg ist ihm zu weit!“ — Ein rüstiger, angekleideter älterer Herr empfängt mich, zieht sich umständlich zur Untersuchung aus. Ich erhebe keinen wesentlichen Befund und beruhige den aufgeregten Kranken, daß es sich bei seinem Chrenlaufen und

der Kurzatmigkeit beim Treppensteigen um Altersbeschwerden handelt. Ich verschreibe ein Mittel. Da ich ihm auf seinen Selbstzweifel nicht herabgeben kann, er andererseits den Besuch sofort begleichen will, geht der Kranke nun erst zwei Kilometer zur Apotheke, um das Rezept zu holen und seinen Geldschein dabei zu wechseln. Dann kommt er anklopfend wieder in meine Wohnung, um den Besuch zu begleichen!

**Gautheit — auch eine Krankheit**  
„Herr Doktor möchte sofort zu Fräulein Menzel kommen! Ja, ich bin selbst am Apparat! Ich habe so schreckliche Kopfschmerzen!“ — „Dann können Sie doch zu mir in die Sprechstunde kommen, wenn Sie von Ihrer Wohnung bis zur Fernsprechzelle gehen können!“ — „Sie sind aber gut! Ich denke, Sie sind Arzt, dann müssen Sie doch kommen, wenn man Sie ruft! Ich habe sowieso nicht die Tabletten bekommen, die Sie mir gestern verschrieben hatten gegen die Kopfschmerzen, denn ich hatte niemand, den ich in die Apotheke schicken konnte!“

**Das jähzornige Kind**  
Es ist ein häßliches Bild, so ein erboster kleiner Anhold, wie er schreit und stampft, sich wohl gar auf die Erde wirft und in seltsamer Wut um sich schlägt. Wie peinlich ist das Benehmen eines solchen jähzornigen Kindes, wenn gerade Gäste oder Fremde im Hause sind. Und werden derartige Anfälle zur Gewohnheit oder merkt das Kind, daß es damit etwas erreichen kann, wie leicht lassen sich dann erziehungslehrende Väter oder Mütter das Geseh der Hand reißen, so geraten in einen Zustand der Furcht vor ihrem eigenen Kinde.

Ist es dann ein Wunder, wenn manche Kinder jähzornig vielfach vorläufen, lediglich weil sie aus Erfahrung wissen, daß sie auf diesem Wege ihren Willen durchsetzen?

Schon im Kleinkinde steckt so etwas wie ein Diplom. Merkt es, daß es mit jähzornig etwas erreicht, so macht es trieb- und gefühlsmäßig von diesem Mittel immer häufigeren Gebrauch und wird bald die Erfüllung jedes noch so launenhaften Wunsches auf diesem Wege durchzusetzen versuchen. Für die Eltern heißt es daher: beizeiten etwas tun!

Am nächsten liegt wohl der Gedanke, mit harter Strafe, unter Umständen durch körperliche Züchtigung, eine Wiederholung eines derartigen Ausbruchs von jähzorn unmöglich zu machen. Nichts ist so verkehrt wie das! Der Erfolg wäre, sofern er wirklich sichtbar würde, rein äußerlich und scheinbar. Denn jede innere Spannung des Menschen muß die Möglichkeiten haben, sich zu entladen. Wird ihr natürlicher Ablauf gehemmt und unmöglich gemacht, so steigert sich nur innere Erregung und Reizbarkeit und schaffen den Boden für einen neuen, nur um so stärkeren Ausbruch von jähzorn oder auch — und das ist erschreckungsgemäß gerade bei Kindern oft der Fall — für heimtückische Hinterhältigkeit und Verstocktheit. Gerade dies aber würde für das Werden des Kindes so nachteilig sein, weil damit das Wichtigste, nämlich seine Charakterentwicklung, bedroht würde.

Kommt bei Kindern der jähzorn zu plötzlichem Ausbruch, dann begreift man ihm am besten mit völliger Ruhe, nimmt von ihrem Zorn möglichst wenig Notiz und versucht es zunächst einmal mit Ablenkung: durch irgend einen Einsatz, den man hat, sucht man das Kind auf andere Gedanken

zu bringen. Jähzorn tritt sich, wenn man ihn möglichst wenig beachtet, oft selbst auf. Verlangt dies nicht, so läßt man dem Kinde zunächst einmal seinen Willen, ohne viel Aufhebens davon zu machen oder etwa gar mit Trohen oder Predigen der Sache eine besondere Bedeutung zu geben. Später aber, in einer ruhigen besinnlichen Stunde komme man mit Zuspruch und gütigen Worte nochmals auf die Sache zurück: man mache dem Kinde klar, wie häßlich das ist, wenn ein Mensch tobt und um sich schlägt, wie viele durch Taten des jähzornig sich und andere schon unglücklich gemacht haben und wie leicht das Kind sich später einmal durch einen Zornesausbruch jede Reizung, ja seine Lebensstellung verheerern kann.

**Der Totenkopf**  
Wohl mancher Arzt hat auf seinem Schreibtisch, gleichsam als Symbol des über den Tod triumphierenden Lebens, einen menschlichen Totenschädel stehen, der die Aufmerksamkeit und das Gruseln besonders seiner jüngerer Patienten auf sich zieht. Gewundig beantwortet er immer wieder dieselbe Frage, daß es sich tatsächlich um einen „echten“ Schädel handelt, von einem Menschen, der wirklich einmal gelebt hat, und erzählt wohl auch bei augenscheinlicher Pause im Krankenandrang, wie die Rinde früher Sektionen am menschlichen Körper verboten hatte, so wie die ersten Anatomen, darunter der geniale Leonardo da Vinci, im Geheimen ihre Leichenöffnungen machen mußten, während heute jeder Hochschule eine Anatomie, ein pathologisches und gerichtsarztliches Institut angegliedert ist, über denen oft sichtbar oder auch nur im Geiste steht: „Hier freut sich der Tod, dem Leben helfen zu können!“



# Mehr Acker durch Grünlandumbruch

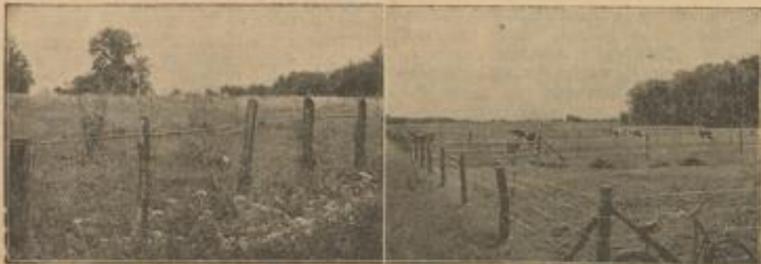
Unkräuter sind keine Weide



## Nahrungsfreiheit durch Grünlandumbruch und Verbesserung der Wiesen und Weiden

Grünlandumbruch ist nicht nur eine agrartechnische Maßnahme, sondern eine agrarpolitische Aktion von höchster Bedeutung. Sie wird unternommen mit dem ausschließlichen Ziel, den Ausfall an nutzbarem Ackerland durch die Steigerung der Bodenerrträge zu ersetzen. Durch das Verfall der Dittat haben wir große Kornkammern und wichtige Rohstoffländer verloren. Die Vergrößerung der Städte, die Ausbreitung der Industrie, die Anlage neuer Straßen und Kleinsiedlungen hat unsere Landwirt-

schaft räumlich immer mehr begrenzt. Der neue Vierjahresplan hat die Bereitstellung großer Ansläden für die heimische Rohstoffverlebung, für den Anbau von Hanf, Flachs und Raps notwendig gemacht. Unser Bedarf an Agrarprodukten wird immer größer. Das deutsche Volk arbeitet wieder viel und will deshalb auch nicht wenig essen. Die Bevölkerungszahl nimmt zu. Dieser Entwicklung ist die deutsche Landwirtschaft nur bei einer wesentlichen Steigerung der Bodenerrträge gewachsen.



Nicht eine schlechte - sondern viele gut gepflegte Koppeln

Die Erträge des Grünlandes sind zum Teil weit hinter denen des Ackerlandes zurückgeblieben und müssen deshalb ganz besonders gefördert werden. Die Verbesserung wird vielfach nur durch den Umbruch zu erreichen sein. Aus diesem Grunde hat das Reich Millionenbeträge für Grünlandumbruch zur Verfügung gestellt. Die Parole: „Mehr Acker durch Grünlandumbruch!“ geht nicht nur die Bauern, sondern das ganze Volk an. Diese Aktion bedeutet einen großen Schritt vorwärts im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit.

## Ausnutzung der Bodenreserven durch Reichsbeihilfen

Große Reserven für unsere Ernährung aus eigener Scholle stecken noch im deutschen Boden, ganz besonders in den 8,5 Mill. ha Dauergrünlandflächen. Diese Flächen gilt es in unserem Kampfe um die Nahrungsfreiheit restlos auszunutzen. Während es gelungen ist, auf dem Ackerlande in den letzten Jahrzehnten die Erträge gewaltig zu steigern, stehen die Erträge der Wiesen und Weiden noch weit zurück. Hier den Hebel anzulegen, ist daher ganz besonders lohnend, zumal die jahrelangen Versuche wissenschaftlicher Institute und des Reichsnährlandes ergeben haben, daß es viele Möglichkeiten gibt, um das Dauergrünland im Ertrage zu steigern. Steigern wir aber die Erträge je Flächeneinheit, so ist es möglich, alle für den dauernden Graswuchs ungeeigneten Flächen umzubringen und sie als Ackerland zu benutzen, damit also unseren Lebensraum auszuweiten.

sch, wie die Erfahrungen gezeigt haben, erhebliche Ertragssteigerungen erzielen, insbesondere wenn es mit einer entsprechenden Düngung Hand in Hand geht. Durch Unterteilung der Weideflächen in eine größere Anzahl kleinerer Koppeln ist die höchste Ausnutzung als Mäh- und auch als Weideflächen gesichert.

### Wann werden Beihilfen gewährt?

Als Beihilfe zur Durchführung dieser Maßnahmen werden je Hektar durchschnittlich RM 100,- gewährt. Von diesem Satz kann nach oben oder unten abgewichen werden, mindestens müssen jedoch RM 50,- je Hektar zur Auszahlung gelangen. Wird so auf der einen Seite für die Steigerung der Erträge je Flächeneinheit gesorgt, so ist es auf der anderen Seite ohne Gefahr für die Ernährung des Viehbestandes möglich, alle minderwertigen Grünflächen umzubringen und sie der Ackerkultur zuzuführen. Trockene Mineralböden sind im allgemeinen nicht geeignet, Dauergrünland zu tragen. Dort, wo das Grundwasser tief liegt und im Sommer die Niederschläge fehlen, wird man mit Luzerne und anderen Futterpflanzen höhere Ernten hervorbringen als mit Dauergrünland. Überall dort, wo diese Verhältnisse gegeben sind, muß der Pflug herankommen und durch den Umbruch des minderwertigen Grünlandes eine Ausweitung der Ackerflächen erreicht werden. Auch für diesen Zweck werden Beihilfen in Höhe von RM 100,- je Hektar unter denselben Bedingungen wie oben gewährt. Da besonders in Gebieten mit Kleinbetrieben geeignete Geräte zum Umbruch nicht zur Verfügung stehen, werden die Kreisbauernschaften Gerätestationen einrichten, bei denen die Bauern und Landwirte leihweise gegen geringe Gebühr Umbruchgeräte erhalten können. Der Reichsnährstand, die Ortsbauernschaften, Landwirtschaften und Wirtschaftsbereitungen stellen und Kreisbauernschaften erteilen über alle Einzelheiten Auskunft.

## Die Technik des Umbruches

Nachstehend soll nun zunächst der Umbruch im Frühjahr behandelt werden. Ist die Notwendigkeit eines Umbruches festgestellt, so sollte man besonders trockene Grünlandflächen zunächst dünn mit Stallmist befeuchten, da hierdurch die Rote der Grasnarbe wesentlich befeuchtet wird. Beim Umbruch ist Wert darauf zu legen, daß die alte Karbe gründlich umgewendet wird, damit sie nicht mehr an die Oberfläche kommt. Hierzu wird am besten ein Weidenschälflug benutzt, der in 15 bis 20 Zentimeter breiten Streifen lauber umlegt. Die ersten Streifen, die sich beim Anpflügen übereinander legen, werden abgefahren, damit sich die folgenden Streifen vollkommen umlegen. Um die Weidenarke restlos unterzubringen, ist ein gut wendender Pflug mit scharfem Schar zu verwenden, den man zweckmäßig mit einem Vorschäler verieht. Nach vollzogener Umbruchfurche läßt man die Umbruchfläche eine geraume Zeit ablagern und läßt dann in den meisten Fällen eine schwere Betonwalze folgen. Dies ist unbedingt notwendig, um den Bodenschluß wieder herzustellen und den Aufstieg des Bodenswassers zu ermöglichen. Ein sofort nachfolgender Eggenrich schützt vor unnötigem Wasserverlust. Durch mehrfache Anwendung der Scheibenege wird dann ein an-

gemeinens Saatbeet für die folgende Frucht erzielt. Die Scheibenege wird nötigenfalls mit Sandbläsen oder Steinen beschwert, damit sie tief in die Grasnarbe eindringt und sie gleichzeitig lockert.

Beim Umbruch von Wiesen mit leichtem Karter Grasnarbe, der zumeist im Herbst vorgenommen wird, empfiehlt es sich, vor dem Pflügen die umzubringende Fläche ein- bis zweimal quer zur Pflugfurche mit der Scheibenege zu bearbeiten, die man auch in diesem Fall nötigenfalls entsprechend beschwert. Erst jetzt erfolgt der Umbruch mit einem mit Vorschäler versehenen Weidenpflug. Da der Regenwulst über dem Streichbrett einen Bogen macht, entstehen an den Stellen, an denen die Scheibenege eingeschritten hat, zwei bis dreifach breite Vertiefungen. Dadurch kann der Regen nachgeben, und das Pflügen wird sehr erleichtert. Der abgepflügte Regenwulst legt sich gut in die vorhergehende Furche. Damit die Karbe schneller verfault, pflügt man vor dem Winter nicht tiefer als zehn bis zwölf Zentimeter. Die so umbrochene Fläche läßt man über Winter liegen, um den Frost bei der Zerlegung der Karbe mitwirken zu lassen. Im Frühjahr wird dann je nach Bodenbeschaffenheit gewalzt. Darauf folgt dann wieder die Scheibenege, die die Karbe restlos zerleinert und damit ein noch besseres Saatbeet schafft, als es bei dem Frühjahrsumbruch erzielt wird, da die Anwendung der Scheibenege vor dem Pflügen und die Einwirkung des Frostes wesentlich zur Zerlegung der Karbe beitragen. Dies soll und darf nun aber nicht etwa der Anlaß sein, vom Umbruch im Frühjahr ganz und gar abzusehen. Viel mehr kommt es sehr darauf an, minderwertige Grünlandflächen sofort umzubringen und damit neues Ackerland und höhere Erträge zu erzielen.



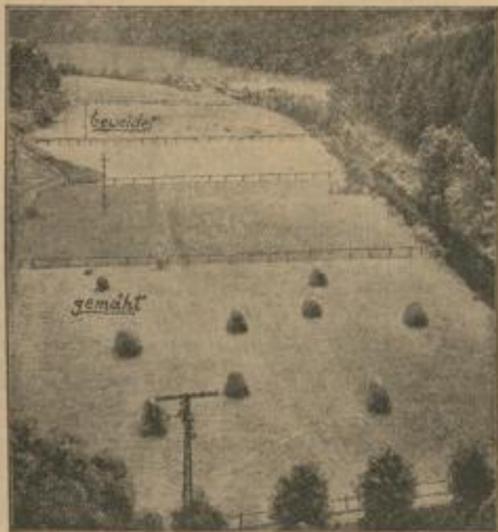
... Deshalb Umbruch Photos (7) Reichsnährstand

Nach Aberntung der ersten Frucht auf den umzubringenden Flächen werden diese wieder mit der Scheibenege bearbeitet und auf diese Weise ein sehr gutes Saatbeet für die nachfolgende Winterfaat erzielt. Im zweiten Jahr kann man dann schon den Schälflug anwenden, ohne dabei befürchten zu müssen, daß die alte Karbe noch oben gebracht wird. Diese hat sich jetzt bereits schon so stark zerlegt, daß sie bei den Ackerarbeiten nicht hindert. Nach der Winterung im zweiten Jahr gibt man dann eine Stalldüngung und läßt im dritten Jahr eine Haferfrucht folgen.

Da die Gewährung der Beihilfen für den Umbruch von einer sachgemäßen Ausführung und von einer ausreichenden Vorbereitung für die nachfolgende Frucht abhängig gemacht wird, ist sorgfältige und gewissenhafte Arbeit erstes Gebot. In allen Fällen, wo es sich um größere Flächen handelt oder die Anschaffung eines Weidenpfluges, einer Betonwalze und genügender Scheibeneppen eine zu große Belastung für den einzelnen Bauern und Landwirt darstellt, wird man zu genossenschaftlicher Durchführung des Umbruches schreiten, wobei noch erwähnt werden soll, daß aus Mitteln der Reichsbeihilfe für kleine Betriebe die erforderlichen Umbruchgeräte zur gemeinschaftlichen Benutzung durch die Kreisbauernschaft beschafft werden können.

In Erkenntnis dieser bedeutungsvollen Tatsachen hat das Reich für die deutsche Landwirtschaft Beihilfen in großem Umfange zur Verfügung gestellt. Die für jeden Bauer und Landwirt gewährt werden können. Sie dienen auf der einen Seite der Ertragssteigerung auf den vorhandenen Futterflächen, insbesondere durch Einführung der Mähweidewirtschaft, auf der anderen Seite dem Umbruch aller minderwertigen Grünlandflächen, um diese in nutzbringendes Ackerland zu überführen.

Sind auf dem Dauergrünland die Wasserverhältnisse geregelt, hat man sachgemäß gedüngt, so kann man dann die höchsten Erträge erzielen, wenn man durch Beweidung günstige Voraussetzungen für einen leistungsfähigen Pflanzenbestand schafft. Die reine Mähnutzung hat häufig einseitige Pflanzenbestände zur Folge, die wiederum auf die Dauer Ertragsminderungen mit sich bringen. Ruht man solche Flächen abwechselnd als Weide oder Wieje (Mähweide, Weidewiese), so lassen



Vorbildliche Mähweiden



Der Erfolg: eine reiche Getreideerde

